





№ 270  
A-270

20 Leichpredigen

aus dem Namen

ein Jahr eingewonnen

In C  
2 -  
3 -  
4 -  
5 -  
6 -  
7 -  
8 -  
9 -  
10 -  
11 -  
12 -  
13 -  
14 -  
15 -  
16 -





Die  
allein in diesem Leben auff Christum  
**Ungegründete Hoffnung** /

Welche  
Diejenigen / so die Auferstehung der Todten leugnen / auff den  
selben nur hier zeitlich setzen / und der theure Rüstzeug und Apostel  
Christi / Paulus 1. Cor. 15. v. 19. vorstellet / mit diesen

Worten:  
Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind  
wir die Elendesten unter allen Menschen:

Wie davon  
Der Hoch-Adelgebohrne / Bestrenge  
und Beste

**Herr Hans von Dießkau**  
auf Trebsen ꝛc.

Churf. Durchl. zu Sachsen hochansehn-  
licher Kammer- Juncker / und der Churfürstl. Land-  
Schule zu Grimma wohlbestellter  
INSPECTOR,

Nicht allein in seinem Leben / sondern auch absonderlich in seiner seligen Auf-  
lösung des Leibes und der Seelen / so den 28. Februar. dieses 1676sten Jahres /  
zu Mittage um 1. Uhr / auff das theure Verdienst seines Heilandes  
geschehen /

Sich abgesondert /  
und

bei Dessen Hoch-Adel. Leichen-Begängniß /

Als der entseelte Körper den 12. April. darauff in hiesiger Kirchen zu seinem Ruhe-  
Kammerlein befördert / und in rechter Hoffnung einer herrlichen Auferstehung zum ewigen  
Freuden-Leben eingesetzt worden.

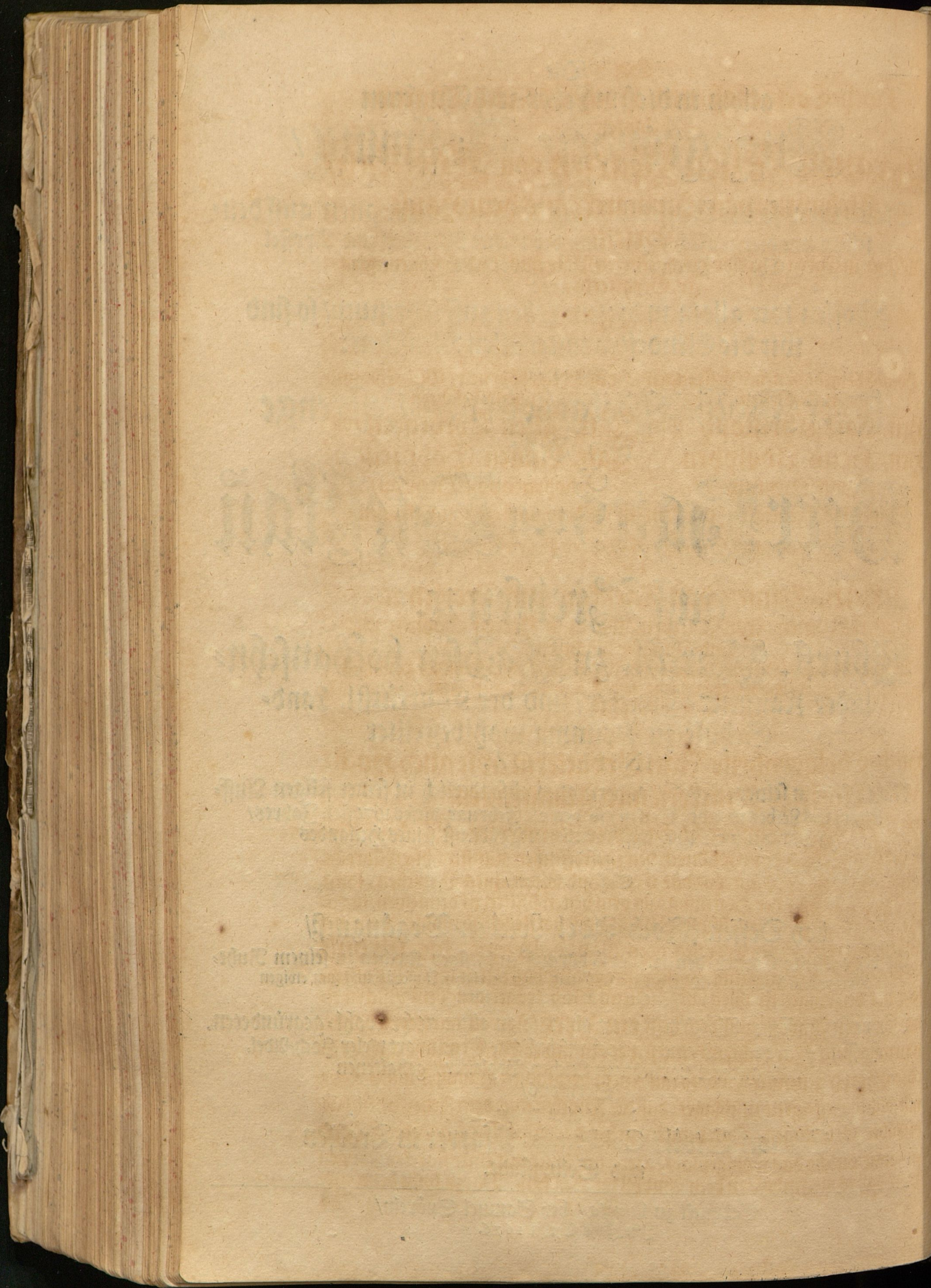
Alle rechtschaffene Christen davon ab- und zu einer recht wohl-gegründeten.  
Hoffnung / vermittelt eines in hochansehnlicher Gegenwart vieler Hoch-Adel.  
und anderer vornehmen Leichen-Begleiter / gehaltenen  
Sermons /

damals leiten wollen

**Simon Stoll / Coldicensis, Pfarrer in Trebsen  
und Selingstädt.**

Gedruckt zu Leipzig / bey Samuel Spörlin /  
Im Jahr Christi 1676.





**S**  
**H**  
Mei  
Hoch  
Hrn  
Hrn  
M  
Hi  
Wi  
Hoch  
**S**  
sam au  
nen sch  
men u  
oder C  
mit so  
ben üb  
genar  
hält/





Der  
Hoch-Edelgebohrnen/ Hoch-Ehr-und Tugend-  
belobten

Frauen **Ilse Marien von Dießkau/**  
Gebohrne von Bismarck / aus dem Hause  
Briest/

Meiner in Ehren-Gebühr Hochgeehrten Patronin/ und Hochgeneigten  
Fr. Gevatterin;

Wie auch

Denen  
Hoch-Edelgebohrnen/ Bestrengen  
und Besten

Hrn. Carl Christoph und  
Hrn. Hans Adolph  
von Dießkau/

Meinen wohlgeneigten Junckern/ und Ehrengünstigen Jungfrauen;

Des in rechter Hoffnung auff Christum selig-verstorbenen  
Tit.

Herrn Hansen von Dießkau auff Trebsen zc.

Hinterbliebenen Frau Wittben / wie auch Herren Söhnen und  
und Jungfer Töchtern

Wünsche ich von Gott dem Vater / durch Jesum Christum / in Krafft des H. Geistes  
Gnade und völlige Hoffnung / samt aller zeitlichen und ewigen  
Wohlfahrt!

Hoch-Edelgebohrne Frau Gevatterin / wie auch Hoch-  
Adeliche Junckern und Jungfrauen/

**S**inn der hochgelehrte Nürnberger Bilibaldus Pir- In Theatr.  
Virt. & Ho-  
nor.  
keymer durch den fürtrefflichen Kunstmahler/ Albrecht  
Dührern/ das Creuz und Elend eines Menschen / samt  
der Hoffnung/ als dem besten Mittel in demselben/ unter  
einem schönē Sünbilde wil vorstellen/ so mahlet er ein auf  
der Erde liegendes Weib/ Tolerantia, die Gedule  
genannt / welche ihre Standhaftigkeit im Creuz gleich-  
sam aus den Augen strahlen läst. Dieses Weib träget auff dem Rücken ei-  
nen schweren Amboß/ auff dem liegt ein Herz/ überall mit Feuer-Flam-  
men umgeben. Zur rechten Hand stehet ein ander Weib / welche Affliccio  
oder Elend genennet wird/ so mit einem dreyfachen Hammer auff's Herz  
mit solcher Hefftigkeit zuschläget/ daß die Funcken aus dem Feuer allenthal-  
ben über sich springen. Zur Linken stehet das Weib Invidia oder Neid  
genannt/ welche das wohlgeplagte Herz im Feuer mit einer starcken Zangen  
hält/ daß es nirgends von dem Amboß weichen kan. Darzu kömt denn end-  
lich



lich Spes, oder die **Hoffnung** / welche mit auffgehobenen Augen und Händen gen Himmel ihre tieffe Herzens-Seuffzer und Stoß-Gebetlein in gläubiger Zuversicht zu Gott absendet.

Wenn Sie/ **Hoch-Adeliche Fr. Bevatterin/und Hoch-Adeliche Tugend-Pflänzlein**/ anizo ich in ihrem Betrübniß solte abbilden / wolte ich gedachtem Nürnberger dieses Sinnbild abborgen/ und sagen / daß eben S J E wären das mit Feuer-Flammen umgebene **Herz** / auff welches Afflictio, das ist / **Noth und Elend** / recht mit einem dreyfachen Hammer bisher lang genug / theils in Ihres wohlseligen Ehe-Herrn und liebsten Herrn Vaters langwieriger/ theils auch/ **Hoch-Adeliche Frau**/ in Ihrer eigenen unlängst erduldeten schweren Kranckheit zugeschlagen / theils auch noch zuschläget/ indem durch den frühzeitigen Tod ihr bester Freund Ihnen nun gänzlich entrissen. Auch wird es Ihnen an dem **Neid** gottloser Weltkin-der sonder Zweifel nicht fehlen/ als denen gemeiniglich fromme Christen ein Dorn in den Augen seyn / und auff allen Seiten sich von ihnen müssen zwacken und ängstigen lassen. Doch ist hier ihnen einzig und allein noch übrig die gläubige **Hoffnung** / welche ihre feurige Herzens-Andacht in die Höhe richtet/und wo nicht in diesem/doch in jenem Freuden-Leben gewisse Hilfe und Labfal erwartet. Und wie Ihr wohlsel. Ehe-Schaz und Herr Vater sich einzig mit dieser **Hoffnung** im Leben und Sterben auffgerichtet/daß/obgleich der schwere Creuzes-und Anfechtungs-Hammer auff sein fast entkräftetes Herz dermassen zugeschlagen / daß Er oftmahl auch nicht gewußt/auff welche Seite Er sich wenden sollen/denoch die einzige **Hoffnung** auff **Christum** Er sich zu seinem Ancker erwehlet / und nicht allein in diesem/sondern auch in jenem Leben solcher zu geniessen sich fest versprochen : Also haben S J E auch/ hochgeehrte Fr. Bevatterin und Hoch-Adeliche Tuncfern und Jungfrauen / mit dieser **Hoffnung** sich dißfalls wieder auffzurichten/daß/obgleich Ihr sel. Eheliebster und Herr Vater S J E izo verlassen / doch an jenem grossen Gerichts-und Auferstehungs-Tage S J E wieder werden zu Ihm gelangen/da S J E denn in ewiger Freude un unaussprechlicher Herzlichkeit beyammen werden bleiben. Dessen S J E auch absonderlich in diesem geringen Leichen-Sermon/ so bey dero wohlsel. Ehe-Schazes und Frn. Vaters hochansehnlicher Leichen-Begleitung aus Gottes Wort dazumahl gehalten worden / sollen bekräftiget werden / welchen in schmerzlichem Mitleiden un herzlichler Anerwündschung kräftigen Trostes/ samt allen Herzens-vergnügenden Segens von Gott gehorsam übergiebet

**Ihrer Hoch-Adel. Tugenden  
und Bestreng.**

Andächtiger Vorbitter bey Gott  
Simon Stoll / P.



**Vorberereitung.**

**D**er Gott der Hoffnung erfülle Euch mit allerley Freude und Friede im Glauben/ daß Ihr völlige Hoffnung habet/ durch die Krafft des Heil. Geistes; Röm. 15/ 13. der stärcke auch Eure Hoffnung/ daß Ihr dieselbe nicht allein wegen dieses zeitlichen Lebens auf Christum sezet; sondern vielmehz auf das ewige Leben gründen / und endlich durch solche Hoffnung / welche Euch nicht wird lassen zu schanden werden / Röm. 5/ 5. ewig selig werden möget / Amen.



**D**en dem Hochlöblichen Ränser Friderico III. melden die Historien / Ihr meine in Christo geliebte / schmerzlich betrübte / allesamt andächtige Zuhörer / daß als er einsmals gefragt worden / was doch wol das beste wäre / so einem Menschen wiederfahren könnte? habe er geantwortet: Bonus ex hac vitâ exitus est optimus thesaurus: **Ein seliges**

Frider. III. Titius Loc. Theol. Hist. p. 773. aus D. Weinsreichs Catechismi Erklärung. it. Laurent. Beyerlingk. Apophtheg. S. p. 271.

**Ende und guter Ausgang aus diesem Leben ist der allerbeste Schatz.** Ist wol und Christlich geredet; denn da sind die Todten / die in dem **HERREN** sterben / selig / weil sie ruhen von ihrer Arbeit / Apoc. 14/ 13. Sie werden weggerafft für dem Unglück / kommen zum Friede / Esa. 57/ 2. und seynd von allem Übel erlöset / 2. Tim. 4/ 18. daß auch der selige Bernhardus aus diesem Grunde den Tod der Gläubigen gar tröstlich beschreibet / daß er sey transitus de labore ad refrigerium, de expectatione ad præmium, de agone ad brabéum, de morte ad vitam, de fide ad notitiam, de peregrinatione ad patriam, de mundo ad Patrem; **Ein Hingang aus der Arbeit zur Erquickung / aus der Angst zur Erone / aus dem Tode zum Leben / aus dem Glauben zum Schauen / aus der Wanderschaft in das Vaterland / aus der Welt zum himmlischen Vater.**

Bernhard.

Solches besten Schazes ist allbereit theilhaftig worden der Hoch Edelgebohrne / Bestrenge un Besten / **Herz Hans von Dießkau / auf Trebsen zc. Churfl. Durchl. zu Sachsen hochansehnlicher Cammer-Zuncker / und der Churfl. Land-Schule zu Grimma wohlbestellter INSPECTOR,**

**B**

**hieße**



**Hiesigen Orts Erb- Gerichts- und Lehns- Juncker /**  
mein weiland gewesener hochgeehrter Herr Collator, deme wir anizo in  
hochansehnlicher Leichen-Begleitung nachgefolget: Welcher zwar in sei-  
nem ganzen Leben / sonderlich aber in den letzten zehen Jahren / viel Creuz  
und Elend / Unglück und Anfechtung ausstehen un erfahren müssen. Nun-  
mehr aber / Gott Lob! ist es überstanden / daß wir recht und wohl von Ihm  
ausruffen können:

**Sein Jammer / Trübsal und Elend**

**Ist kommen zu einem seligen End.**

Denn der selige Herr von Dießkau ist den 28. Febr. war der Montag  
nach Oculi / dieses iztlauffenden Jahres / zu Mittage um 1. Uhr in wahrer  
Erkenntniß und Bekentniß seines Heylandes Jesu Christi sanfft entschlaf-  
fen / und hat ein seliges Ende genommen. Ach! Ende gut / alles gut / heist  
es mit Ihm recht;

**Gott Lob! die Stund' ist kommen /**

**Da Er ist aufgenommen**

**In's schöne Paradeiß.**

Und gleich wie sein Herr Vater / Der Hoch-Edelgebohrne / Ge-  
strenge un Beste / Herz Carol von Dießkau / auf Knaut-  
hahn / 21. Christfel. Andenckens / da Er an dem Tage seines Abschiedes  
gefraget worden: Ob Er auch den HERN Jesum in seinem  
Herzen hätte / und auf dessen Verdienst leben und  
sterben wolte? in Beyseyn meiner Wenigkeit zur Antwort hat gegebē:  
Es wäre schlecht bestellt / wenn ich den nicht hätte;  
Also ist unser in Gott ruhender Herr von Dießkau auch dergleichen  
unterschiedlich erinnert und gefraget worden: Ob Er denn auch sei-  
nen HERN Jesum noch in seinem Herzen hätte / und  
behalten wolte? welches Er allezeit mit deutlichem JA beantwor-  
tet; unter andern auch darzu gesezet: Es wil mir zwar einer  
denselben nehmen / aber das soll er nicht enden / ich wer-  
de ihn wol behalten. Worauff diese Erinnerung geschehen: Er sol-  
te nur seinen treuesten und liebsten Heyland nicht lassen / so würde Er Ihn  
auch nicht verlassen; Ja er sollte gewiß versichert seyn / daß sein HERR JE-  
sus seine Seele / die er Ihm würde an seinem letzten Ende befehlen / wohl  
werde verwahren / wie Er sich verlauten lasse: Meine Schafe hören meine  
Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige  
Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie aus  
meiner Hand reißen / Joh. 10. v. 27. 28. Darauff der in GOTT ruhende  
Herr von Dießkau einen tieffen Seuffzer zu seinem Heylande ge-  
schicket / und mit der Monica, des Augustini Mutter / das Evolemus,  
Evolemus,

Zimmer



ungegründete Hoffnung.

**Immer hin aus dieser Welt!**

**Laß uns fliegn ins Sternen-Feld**  
unterschieden wiederholet; biß Er endlich mit freudiger Stimme gleichsam  
das Victoria ausgeruffen aus dem schönen Oster-Liede: Heut triumphir  
ret Gottes Sohn ic.:

**Drum kan uns kein Feind schaden mehr!  
Ob er gleich murret / ist ohn Gefahr.**

Da Er denn das Votum Bernhardi darzu gesezet: Inter Brachia Sal-  
vatoris mei & vivere & mori cupio:

**Zwischen den Armen Jesu mein  
Wil ich leb'n und sterben sein.**

Daraus zu schliessen / daß Er gleichsam mit seinen Feinden / Sünde / Tod  
und Teuffel / die Ihn seinen Jesum aus dem Herzen reißen wolten / zuvor  
tapffer gestritten / welchen Er gleichsam Troß geboten / daß sie Ihn solchen  
durchaus nicht nehmen solten / weil Er denselben mit seinen Glaubens-Ar-  
men feste umfangen halte / der Ihn auch nicht werde verlassen / wenn es  
nunmehr zum abdrücken komme. O des sanfften Todes! O des seli-  
gen Endes!

Wie nun unser hochgedachter Herr von Dießkau an seinem  
letzten Ende beständige Hoffnung zu seinē Herrn Christo  
gehabt / daß Er bey demselben in ewiger Freude dermaleins seyn werde;  
Also hat Er absonderlich in seinem Leben dieses Sich fest vorgesezet / daß Er  
nicht allein in diesem Jammer-vollen Leben wolle auf Ihn hoffen / sondern  
auch solcher Hoffnung in jenem Freuden-Leben ewig genießen. Welches  
denn absonderlich aus dem von Ihm erwählten / und in seinem Gebetbuche  
aufgezeichneten Leichen-Text erscheinet / welchen wir E. Christl. Liebe ich  
verlesen / und in der Furcht des Herrn ferner nachsinnen wollen. Weil wir  
aber zu diesem geistlichen Vorhaben der Gnade Gottes und Beystandes  
des Heil. Geistes von nöthen haben / als wollen wir uns für der Göttlichen  
Majestät demütigen / und solche darumb anrufen in einem gläubigen  
Vater Unser ic.

**Leichen-Text**

aus der I. Epistel an die Corinthier am XV. Cap.

vers. 19.

**Hoffen wir allein in diesem  
Leben auff Christum / so sind  
wir die Elendesten unter allen  
Menschen.**

B ij

Ein



Singang.

**S**U unglücklich die jenigen seyn/ Geliebte in dem  
 HERRN/ welche die Auferstehung der Todten und  
 ein ander Leben leugnen/ zeuget der Apostel Paulus/  
 wenn er sie als rechte ἀνελπίζους, das ist / solche Leute/  
 die keine Hoffnung haben/ beschreibet/ 1. Thess. 4/13. da  
 er den seine Thessalonicher vermahnet/ daß sie bey dem  
 Tode der Ihrigen nicht sollen trauern / wie die  
 andern / die keine Hoffnung haben. Es nennet der Apostel  
 dergleichen Leute in seiner Sprache τῶς λοιπῶς, die andern / und wil  
 hiermit verstanden haben alle Ungläubigen / welche nichts von dem rechten  
 GOTT wissen / und die Lehre des heiligen Evangelii nicht angenommen ha-  
 ben; sondern von dem Tode halten / es gehe dem Menschen in solchem wie  
 dem Viehe/ wie diß stirbet/ so sterbe er auch/ und haben alle einerley Athem/  
 und der Mensch habe nichts mehr / denn das Vieh. Es fahre alles an ei-  
 nen Ort/ es sey alles von Staube gemacht / und werde wieder zu Staube/  
 Eccles. 3. v. 19. 20. Dergleichen Leute werden nun hier genannt οἱ λοιποὶ,  
 die andern / und werden entgegen gesetzt τοῖς δικαίοις θεοῦ, den Haus-  
 genossen GOTTES / Eph. 2. v. 19. gleich als die Heyden den Christen.  
 Wie denn unter solche ANDERN zu rechnen waren Sadocus und Baije-  
 thosus, welche die Auferstehung der Todten leugneten / und ihre Schüler  
 gelehret / es sey keine Auferstehung der Todten / und keine Belohnung der  
 Gerechtigkeit in einem andern Leben zu erwarten; daher denn diese Lehre  
 unter denen Sadduceern zu Zeiten des HERRN Christi fortgepflanzt wor-  
 den / die Seele sterbe mit dem Leibe / es sey keine Fürsorge GOTTES / kein  
 Göttlicher Wille/ noch Göttliche Ordnung / keine Belohnung / keine Auf-  
 erstehung der Todten und keine Engel. In der Meynung sie auch dem  
 HERRN Christo eine Frage fürlegten von einem Weibe/ welche sieben Brü-  
 der zur Ehe gehabt / wessen Weib sie denn in jenem Leben / davon Christus  
 lehrete/ seyn würde? Wolten also Christum überweisen/ es sey keine Auf-  
 erstehung der Todten/ Matth. 22. v. 23. seqq. Marc. 12. v. 18. seqq. Luc. 20. v. 27.  
 seqq. Daher sie es auch verdrossen / daß die Jünger Christi das Volk ge-  
 lehret / und verkündiget die Auferstehung von den Todten / Act. 4/ 2. und  
 5. 23/ 8. stehet klar / daß sie sagen / es sey keine Auferstehung der Todten/  
 noch Engel/ noch Geist. Nicht anders/ als dort die Epicurer und Stoiker  
 Philosophi thäten / welche eben deswegen sich mit Paulo zankten / und  
 ihn einen Lotterbuben nenneten / weil er das Evangelium von Jesu und  
 von der Auferstehung der Todten verkündiget hatte / Act. 17. v. 18. Die-  
 sen seynd nun an die Seite zu setzen die Heyden ins gemein / als welche  
 den Glaubens-Articul von der Auferstehung der Todten aus dem Licht  
 der Natur nicht erkennet / und deswegen solchen mehr verspottet / als ge-  
 gläubet. Daher auch Augustinus schreibet / quod in nullâ re tam  
 pertinaciter, tam obnixè & contentiosè contradicant fidei Chri-  
 stianæ, quàm de carnis resurrectione, daß sie in keiner Sa-  
 che

vid. Crellii  
 Promptuar.  
 Bibl. p. m.  
 780.

August. in  
 Pf. 88. serm.  
 2.



Ungegründete Hoffnung.

the so halsstarrig / starck und hefftig dem Christlichen  
Glauben widersprechen / als in dem Articul von der  
Aufferstehung des Fleisches.

Wie denn der sonst sehr weise  
Heyde / Plinius, solche nennet *dementiam*, das ist / eine Thorheit /  
wenn er saget : *Qvæ, malum ! est ista dementia, iterari vitam mor-*  
*temqve ?* Was ist das vor eine Thorheit / daß ein ander Leben und Tod  
seyn solte ? *Æschines* machet diesen Schluß : *Semel mortui nulla est*  
*relurrectio*, wer einmal gestorben ist / stehet nicht wieder auf : *Theocritus*  
leget auch dißfalls seine Hoffnung gänglich nieder :

Plin. H. N.  
l. 7. c. 55.

Non est spes ulla sepultis.

Ben denen / die einmal begraben / ist keine Hoffnung übrig. Von dieser  
irrigen Meynung wolte auch nicht ablassen der sonst fürtreffliche und ge-  
lehrte *Philosophus*, *Sinesius*, welcher / ob er wohl alle andere Articul der  
Christlichen Lehre angenommen / doch diesen von der Aufferstehung der  
Todten nicht gläuben wolte / wie *Evagrius* berichtet ; ja er hat sie gar do-  
ctrinam nefandam & detestandam, eine heßliche / abscheuliche un ver-  
fluchte Lehre genennet / als *Nicephorus* bezeuget. *Cæcilius* heisset sie  
anilem Fabulam, ein altes Weiber-Mährgen. Da spotteten die Heydni-  
schen Verfolger und Tyrannen der Christen / der zu Staub und Asche ver-  
brannten Leichname der heiligen Märtyrer / nachdem sie solche Asche aufs  
Wasser gestreuet : *Jam videamus, an resurgent*, nun wollen wir sehen /

Evagr. l. 1. H.  
E. c. 15.

Niceph. l. 4.  
H. E. c. 55.

Minut. Felix  
in Octavio.

ob sie werden aufferstehen / als *Eusebius* berichtet. Um deßwillen auch die  
Heyden ingesammit solche Bäume / als *mortis Symbola* und Todes-Zei-  
chen gebrauchet / welche / wenn sie einmal abgehauen / nicht wieder aus-  
schlagen / als da war die Tanne und Cypressen-Baum / welche sie bey die  
Gräber und der Verstorbenen Häuser setzten / darvon *Plinius* weiter zu le-  
sen. Auch *Festus* giebt eben diese Ursache / wenn er sich lässet verlauten :  
*Cupressus mortuorum domibus ponebatur ideo, quia hujus ge-*  
*neris arbor excisa non renascitur* : Sicut ex mortuo jam nihil spe-  
randum est ; das ist : Der Cypressen-Baum wurde an der Verstorbenen  
Häuser gesetzt / weil dieser Baum / wenn er einmal abgehauen / nicht wie-  
der wächst / noch ausschläget : Also hat man auch von den Todten nichts  
wieder zu hoffen. Kam es weit mit ihnen / so gläubeten sie eine Unsterblig-  
keit der Seelen / wie *Macrobius*, *Cicero*, *Salustius* und andere berichten / wiesen

Euseb. l. 1.  
H. N. c. 1.

Plin. H. N.  
l. 16. c. 10.

& 32.

Macrobi. l. 7.  
Saturn.

Cic. in Cat.  
Maj.

Salust. in  
Catilin.

Virgil. l. 5.  
Æneid.

sie daher in die erdichteten Elysischen Felder zu einer eingebildeten irdischen  
Glückseligkeit / derer *Virgilius* gedencket. Und wenn es noch bey denen Hey-  
den geblieben wäre / als welche das reine Licht des H. Evangelii nicht erken-  
net haben / noch aus angenommener Halsstarrigkeit erkennen wollen / dürff-  
ten wir uns nicht so sehr verwundern ; Das aber ist zu beklagen / daß noch  
wol in der Kirchen Gottes zu allen Zeiten solche rohe Leute gefun-  
den worden / welche dergleichen nicht gläuben wollen. Ja von denen ver-  
meyneten heiligen Vätern / den Päbsten selbst / wird geschrieben / daß viel  
derselben diesen Articul geleugnet. Wie denn *Johannes XXIII.* öffentlich  
im Concilio zu Costniz / im Jahr 1415. in der II. Session angeklaget worden /  
daß er offft für vornehmen Herren / Prälaten und andern gottseligen Leu-  
ten gelehret / daß kein ewiges Leben sey / sey auch nach diesem kein anders zu  
hoffen ; Ja er hat gegläubet / daß die Seele des Menschen mit dem mensch-  
lichen

Joh. XXIII.  
Volum. 4.

Concilior.  
p. 292.



## Die allein in diesem Leben auf Christum

lichen Leibe sterbe / und zugleich mit untergienge / wie der unvernünfftigen Thiere / daher er vorgeben / mortuum semel, esse etiam in novissimo die minimè resurrecturum, wer einmal gestorben / der werde am jüng-

Clemens VII. v. El. Ehinger de immort. anime p. 2. Stella in Clem. it. Sibrand Lubbert I. de Papa Leo X. Balæus Cent. 8. p. 673.

sten Tage nicht wieder auferstehen. Also auch Pabst Clemens VII. welcher im Jahr 1523. zum Päpstlichen Stuhl erhaben worden / soll / als er in den letzten Zügen gelegen / gesagt haben : Nun wolte er drey Dinge erfahren / daran er in seinem ganzen Leben gezeiffelt : Ob ein Gott wäre / ob die Seele unsterblich / und ob ein ander Leben nach diesem zu hoffen sey?

Gerh. Loc. Theol. rom. VIII. de Mort. §. 149. p. 252. Pappus in Hist. Eccl. p. 940. D. Philip. Heinric. Friedlieb in Floril. Theol. Part. V. f. Eschatologia p. 315.

Ich wil igo nicht gedencken Pabsts Leonis X. der bey Anfange der Reformation Lutheri gelebet und ihn verbannet ; wie Balæus von ihm schreibet / daß er weder Himmel noch Hölle gegläubet. Als einmal zwey Philosophi an seiner Tafel wegen Auferstehung der Todten disputiret und gestritten / und er das judicium fällen solte / hat er zu dem / der diesen Articul wider seine Widerpart mit unauflöflichen Gründen erweisen / gesaget : Tu quidem videris vera dicere, sed adversarii tui oratio facit bonum vultum; Es scheint wol dein Wort wahr zu seyn / aber deiner Widerpart Rede machet gut Geblüte / und frölich Gemüthe. Diesen setze ich billich an die Seite den Cardinal Petrum Bembum, welcher auch von der Seelen Unsterblichkeit und ewigen Leben wenig gegläubet. Dieser fragte einsten den Georgium Sabinum, welchen Philippus Melanchthon an ihn commendiret hatte / über der

Mahlzeit / was Philippus von der Seelen Unsterblichkeit und ewigen Leben hielte? Als Sabinus geantwortet / er gläube dieses festiglich / wie aus seinen Schrifften zu ersehen / gab der Cardinal diese Antwort : Ich hielte Philippum vor einen viel verständigern Mann / wenn er dieses nicht gläubete.

Dergleichen Irrthum auch hegete / nach Aussage der alten Kirchen-Historien / Michael Balbus, ein Griechischer Kaiser in Armenien / um das Jahr 820. welcher die Auferstehung / das ewige Leben / und dergleichen mehr vor fabelhaftig gehalten. Und solche ruchlose Leute giebt's noch viel heutiges Tages unter uns Christen / auch die wir Rechtgläubige seyn wolten / welche diesen Articul entweder gar nicht gläuben / oder da sie ihn gleich mit dem Munde bekennen / doch im Herzen und mit der That verleugnen. Diese aber seynd rechte Epicurische und Attheistische Leute / und nichts anders / als die Heyden / von welchen hier Paulus saget / daß sie **keine Hoffnung haben.**

Freylich haben sie keine Hoffnung / nemlich im Tode. Denn wenns zum sterben kömmt / daß sie entweder die Thirgen sehen den Weg aller Welt gehen / oder sie auch selbst die Schuld der Natur bezahlen sollen / so ist alsdenn bey ihnen alles aus / weil sie weder die Unsterblichkeit der Seelen / noch ein ander Leben gläuben. Sie haben keine Hoffnung mehr **in diesem Leben** ; denn da meynen solche rohe und sichere Leute / es sey ein kurz und mühselig Ding um unser Leben / und wenn ein Mensch dahin sey / so sey es gar aus mit ihm ; so wisse man auch keinen nicht / der aus der Hölle (Grabe) wieder kömten sey / wie sie im Buch der Weißh. c. 2. v. 1. redend eingeführet werden. Sie haben keine Hoffnung **in jenem Leben** ; denn solches glauben sie nicht / und machen sich also verlustigt aller Herrlichkeit und Glückseligkeit / so die frommen und gläubigen Kinder Gottes in solchem genieffen sollen ; und wenn dergleichen gottloser und ungläubiger Mensch stirbet / so ist seine Hoffnung verlohren / und das Harren des Unge-

rechten ist zu nichte / Prov. II, 7. c. 24, 20.

Wie nun hier Paulus bey seinen Thessalonichern solche Leute einführet / die wegen ihres Unglaubens keine Hoffnung haben / so fanden sich auch bey



## ungegründete Hoffnung.

bey den Corinthiern dergleichen / die nicht gläubeten / daß eine Auferstehung der Todten sey. Sintemal der Apostel in dem ganzen xv. Cap. seines ersten an sie abgegebenen Send-Schreibens wider solche handelt / und aus vielen Gründen beweiset / daß eine Auferstehung der Todten sey. Denn so schreibet er v. 12. So Christus geprediget wird / daß Er sey von Todten auff-erstanden / wie sagen denn etliche unter euch / die Auferstehung der Todten sey nichts? Gründet also solche vor allen Dingen auff die Auferstehung Christi / als von welchem die Auferstehung der Todten / absonderlich der Gläubigen / herrühret. Nach diesem führet er allerhand absurda und un-gereimte Folgeren an / welche aus dieser irrigen Meinung entstehen: Nämlich so die Auferstehung der Todten nichts sey / so sey auch Christus nicht auff-erstanden / v. 13. Es sey ihre Predigt und Glaube vergebens / v. 14. Sie würden erfunden als falsche Zeugen Gottes / daß sie wider Gott ge-zeuget hätten: Er hätte Christum auff-erwecket; den er doch nicht auff-erwecket hätte / sintemal die Todten nicht auff-erstehen / v. 15. So aber Christus nicht auff-erstanden / so sey ihr Glaube eitel / so seyen sie noch in ihren Sün-den / v. 17. So seyen auch die / so in Christo entschlafen seyn / verloren / v. 18. Un-denn sezt er auch diesen Grund / welchen wir anizo mit der Hülffe Gottes zu erklären vorhaben: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so seynd wir die Elendesten unter allen Menschen.**

Darinnen er denn kürzlich so viel sagen wil / wenn es mit „ unserm Christenthum allein auf dieses Leben angesehen wäre / und wir um „ dessen zeitlicher Güter willen allein auf Christum hoffeten / wie diejenigen „ thum unter euch Corinthier / so würde solches gar eine schlechte und übel-ge- „ gründete Hoffnung seyn / und würde daraus folgen / daß die jenigen Men- „ schen / welche am besten ihr Christenthum abwarteten / und Gott darinne „ gehorsam zu seyn / sich beflissen / am allerschlechtesten belohnet würden; daß „ sie vielmehr recht betrogene / unglückselige und elende Leute wären vor allen „ andern / die unter der Sonnen sich befinden. Indem sie hier bey ihrem Chri- „ stenthum nichts als lauter Kreuz / Noth und Elend ausstehen müssen / und „ deswegen mancher guten Tage entbehren / so anderweit die gottlosen Welt- „ Kinder genossen / darbey sie doch nichts anders un-bessers zu gewarten hät- „ ten / sondern müsten also in ihrem Elend aller Hoffnung beraubet / auch seyn „ wie die andern / die keine Hoffnung zu fernerer Glück- „ seligkeit erlangen könten. Stellet demnach Paulus in unserm „ Texte vor

**Die allein in diesem Leben auf Christum ungegründete Hoffnung /**

Da er denn I. solche ungegründete Hoffnung weiset / wenn er an-ansiehet /

**Worinnen sie bestehe?**

II. solche ungegründete Hoffnung erweist / wenn er erweget /

**Was darauff entstehe?**

HERR / deine Güte sey über uns / wie wir auf dich hoffen!

**E i j**

**Gey**



Sey uns gnädig/ O HERR GOTT/

Sey uns gnädig in aller Noth.

Zeig' uns deine Barmherzigkeit/

Wie unser' Hoffnung zu dir steht.

Auf dich hoffen wir/ lieber HERR/

In Schanden laß uns nimmermehr.

Amen!

## Abhandlung.



**S**eynd allezeit bereit zur Verantwortung  
iedermann/ der Grund fordert der  
Hoffnung/ die in euch ist; Also vermahnet/  
Ihr meine in dem HERRN Geliebte/ der Apostel Pe-  
trus seine Zuhörer und Gläubigen in Christo/ 1. Pet.  
3. v. 15. daß sie sich iederzeit sollen gefast halten mit  
festen Gründen und starcken Beweisen/ so etwan ei-  
ner von ihren Widersachern sich möchte finden/ der ihnen in ihrem Glau-  
ben und Hoffnung auf das zukünftige Freuden-Leben widerspreche/ damit  
sie demselben widerstehen/ seine Lehre widerlegen/ und ihren Glauben be-  
haupten möchten. Sie sollen seyn *ἑτοιμοί*, *prompti*, geschickt und fertig:  
Nicht anders/ als etwa ein Soldat/ der nunmehr zu Felde lieget/ und alle  
Tage auf gute Beute hoffet/ sich stets bereit hält/ seinem einbrechenden  
Feinde zu widerstehen/ und demselben pastant zu seyn; Da wil Petrus sa-  
gen/ haben seine Zuhörer auch viel zu streiten wegen ihrer Lehre und Chri-  
stenthum/ nicht allein mit dem leidigen Satan/ als mit Fürsten und  
Gewaltigen/ Eph. 6. v. 12. mit der gottlosen Welt/ welche die Kinder  
Gottes verfolget/ 1. Cor. 4. v. 12. Sondern auch absonderlich mit  
vielen Falsch-Gläubigen/ welche zerrützte Sinne haben/ und der  
Wahrheit beraubet seyn/ 1. Timoth. 6. v. 5. Aber wider diese sollen sie sich  
allezeit fertig halten/ daß sie/ als wohl-gegründete Christen/ solche stand-  
haftig können widerlegen. Denn sie sollen allezeit bereit seyn *πρὸς ἀπολογία*,  
zur Schutz-Rede/ wenn sie von andern wegen ihrer Lehre angegrif-  
fen würden/ sollen sie halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und lehren kan/  
auf daß sie gewiß seyn/ auch zu strafen die Widersprecher/ wie also Pau-  
lus seinen Titum unterrichtet/ Tit. 1. v. 9. Dergleichen befließiget sich auch  
unser theurer Rüstzeug Gottes/ Paulus/ wenn er in unserm Text bereit  
ist zu strafen die Widersprecher/ und zu widerlegen die jenigen/ welche ihm  
und seinen Corinthiern in dem Articul von der Auferstehung der Todten  
zuwider waren; da ist er bereit zur Verantwortung denen/ so Grund so-  
derten der Hoffnung von der Auferstehung der Todten/ und zukünftigem  
Leben. Und wie jene in ihrer Hoffnung übel gegründet waren/ indem sie  
solche Auferstehung der Todten leugneten: Also beweiset Paulus hingegen  
solche



## ungegründete Hoffnung.

solche mit festen und unwiderleglichen Gründen / nemlich mit dem starcken Grunde der Auferstehung Christi selbst / wie an solcher auch die Auferstehung der Gläubigen fest und unauslöschlich hange. Ihre Lehre aber zeigt er an als ungegründet und ungereimt / wenn er unterschiedliche absurda ihnen dar aus vorhält / und auch absonderlich im Text solche / als rechte unglückselige Leute in ihrer Hoffnung / ausruffet / indem er darstellt

## Die allein in diesem Leben auf Christum ungegründete Hoffnung.

Da er denn solche

I. **weiset** / wenn er betrachtet / **worin sie bestehe?** Nemlich in einem Hoffen auf Christum in diesem Leben: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum** / steht in unserm Text. Zwar man sollte meynen / es sollte diese Hoffnung wohl gegründet seyn / indem sie erbauet ist auf den Grund-Fels **Christum Jesum**; aber übel ist sie gegründet / in Ansehung der Hoffnung selbst / weil sie nur auf Christum gehet in diesem Leben. Da stellet Paulus vor 1. Objectum, **worauf diese Hoffnung sehe** / das ist zwar richtig / weil sie gehet auf Christum. Den da dürfen wir uns nicht etwa einē falschen Christum einbilden / darauf die Widersacher Pauli gehoffet hätten / daß ihre Hoffnung daher ungegründet wäre: wie von dergleichen der Herr Messias selbst weissaget Matt. 24/24. daß in den lezten Zeiten würden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten / und grosse Zeichen und Wunder thun: Dergleichen auch schon zu der Apostel Zeiten sich viel gefunden / unter welchen war Theudas, der sürgab / er wäre etwas / und hiengen an ihm eine Zahl Männer bey vierhundert / Act. 5. v. 36. Judas aus Galiläa / der machte viel Volcks abfällig ihm nach / v. 37. Der Egyptier / der ein Aufruhr anrichtete / und in die Wüsten viertausend Meuchelmörder führete / Act. 21. v. 38. Auch in nachfolgende Zeiten haben sich unterschiedene Verführer unter den Juden dieses Namens angemasset / deren Vorgänger gewesen Bar-Cochab, der ein Filius Stellæ oder ein Sternen-Sohn seyn wolte / und seinem Namen nach sich vor den Stern aus Jacob ausgab / von dem Bileam geweissaget Num. 24, 17. den aber her nach die Juden / als seine Trügeren kund worden / Ben-Cosba, filium Mendacii, einen Lügen-Sohn genennet / als von diesem und andern mehr Christianus Gerfon, ein berühmter Thalmutist / ingleichen auch aus dem Annio, Eusebio und Buxtorffo Camerarius weitläufftiger anführen. Dergleichen Verführer und falscher Christus unter dem verstockten Juden-Pöbel nur noch vor zehn Jahren An. 1666. auffstanden / mit Namen Sabatai Sevi, von Smirna aus Asien hürtig / der dieses verblendete Volk in grossen Aberglauben und Gefahr durch seine Betrügeren geführet / als die historische Relation zur selbigen Zeit berichtet. Aber das seyend die falschen Propheten / vor welchen Christus warnet Matth. 7. v. 19. Dergleichen falsche Christos setzten die Widersprecher Pauli und seiner Corinthier nicht zum Grunde / oder auch objecto ihrer Hoffnung / auf diese sahen sie keines weges; sondern sie setzten gleicher Weise / wie die andern Corinthier / ihre Hoffnung auf den rechten Christum / welcher ist wahrhaftiger **GOTT** vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren / nach der Auslegung



## Die allein in diesem Leben auf Christum

legung des andern Articuls unsers Christlichen Glaubens. Er ist derjenige/ der da ist DEUS de DEO, Lumen de Lumine, DEUS verus de DEO vero; Ein Licht von dem Licht/ ein wahrer GOTT

Ambros. in  
Hymn. de  
Natali Do-  
mini.

von dem wahren GOTT / und daher mit dem Vater gleiches Wesens/ doch auch darbey wahrer Mensch worden / wie das Nicänische Glaubens-Bekentniß lautet. Ist's also Gigas Geminae substantiae, der

**Zwey-stämmige Held**/ wie Ihn der alte Kirchenlehrer Ambrosius genennet; nemlich **GOTT von Art und Mensch ein Held**/ Gottes und Marien Sohn / welcher in Heiliger Schrift zwar unterschiedene schöne Namen führet; In unserm Text aber mit dem einigen Namen **CHRISTUS** benennet wird / als in welchem gleichsam die andern alle eingeschlossen / und er so viel heisset / als das Ebreische **MESIAS** oder ein **Gesalbter**/ und Ihm zu erst von seinem Großvater / dem Könige David/ ist gegeben worden/ 2. Sam. 23/1. Psalm. 2/2. Hernachmals auch von dem Daniel E. 9. v. 26. Und wird dieser Name nicht unbillich unserm Heilande bengelegt / denn Er ist derjenige / welcher mit der unendlichen

Chrysolog.  
Serm. 59.

Bölligkeit des h. Geistes nach seiner Menschlichen Natur ist gesalbet worden/ wie abermal sein Anher David von Ihm bezeuget/ daß Ihn sein Gott gesalbet mit Freuden-Del/ mehr denn seine Gesellen/ Psalm. 45/8. Welches von dem Meister der Epistel an die Ebreer klar auf den Sohn Gottes gezogen wird: Von dem Sohne spricht er/ GOTT dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Darum hat dich/ o GOTT / gesalbet dein GOTT mit dem Oele der Freuden über deine Genossen/ Ebr. 1. v. 9. Daher er auch im N. Testament von denen gesalbten Königen / Priestern und Propheten ist vorgebildet worden. Denn diese dreyerley Personen waren es/ welche man vor diesem gesalbet/ anzuzeigen/ wie der HERR **MESIAS** werde seyn ein solcher geistlicher Gesalbter Prophet/ Hoher-Priester und König / wie Chrysologus

solches weitläufftig ausführet. Er ist gesalbet als ein **Prophet**/ ja der grosse Prophet / den GOTT verheissen Deut. 18/ 15. der in die Welt kommen solte/ Joh. 6/14. mächtig von Thaten und Worten/ Luc. 24/19. Den gleichwie der Propheten im Alten Testament ihr Müht war **lehren und predi-**

**digen**/ Jer. 1/7. durch solche gab GOTT **Weissagungen**/ Ps. 12/10. und that **Zeichen und Wunder** / Dan. 6/27. Ebener massen ist auch der

HERR **Christus** der **Lehrer** von GOTT komen/ Joh. 3/2. dem der HERR eine gelehrte Zunge gegeben/ daß Er wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu redē/ Es. 50/4. Dieser **verkündiget auch zuvor**/ was kommen soll / Es. 42. v. 9. Und wil ich nicht viel sagen von seinen **Wunderwercken** /

wenn Er in den Tagen seines Fleisches herum gegangen / Krancke gesund gemacht/ Besessene befreyet/ Act. 10/38. Auf welche Wunder sich auch Christus selbst beruffet in der Antwort / welche Er den Jüngern Johannis des Täuffers widerfahren lassen: Gehet hin und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret; die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aussätzigen werden rein/ die Tauben hören/ und die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget/ Matth. 11/ v. 4. Ein Gesalbter ist auch

Christus/ was sein **Hohes-Priester-Amt** betrifft. Denn da ist Er der grosse Hohepriester/ Ebr. 5/ 14. welcher in dem Stande seiner Erniedrigung



ungegründete Hoffnung.

ging nicht allein für seine Jünger / Joh. 17/9. sondern auch für seine Feinde selbst / Luc. 23/34. und für die Sünder ins gemein gebetet / Esa. 53/12. Da hat Er recht am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem / der Ihn von dem Tode kunt aushelfen / und ist auch erhöret / Ebr. 5/7. Ja Er sizet auch noch in dem Stande seiner Erhöhung zur rechten Gottes und vertritt uns / Röm. 8/34. denn da ist Er nunmehr eingegangen in den Himmel selbst zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für uns / Ebr. 9/24. Er verrichtet auch als der rechte Hohepriester sein geistliches **Opffer** / indem Er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe an dem Holze / 1. Petr. 2/24. Er hat sich dargegeben für uns zur Gabe und Opffer Gott zu einem süßen Geruch / Eph. 5/2. Es hat dieser geistliche Hohepriester auch **gesegnet** seine Jünger / wenn Er sie hinaus gen Bethanien geführet / die Hände aufgehoben / und sie gesegnet / Luc. 24/50. Er hat die Kindlein heissen zu sich kommen / sie geherzet und gesegnet / Marc. 10/16. Dieser Christus ist auch ein Gesalbter endlich nach seinem **Königlichen Amte** / wie Er daher hin und wieder ein König genennet wird ; Er ist der König der Tochter Zion / Zach. 9/9. eingesegnet von Gott auf seinem heiligen Berge Zion / Ps. 2/6. Er ist der König der Ehren / Ps. 24/10. ein König / der wohl regieren wird / Jer. 23/5. Alles dieses lieget unter dem schönen und herrlichen Namen **CHRISTUS** ; und dieser Christus ist auch hier das Objectum, darauf diese falsche Lehrer bey denen Corinthiern in ihrer Hoffnung sahen / und irreten also sie darinnen gar nicht / wäre auch ihre Hoffnung auf Christum wohl gegründet gewesen / wenn sie nur auch die rechte Art des Hoffens ergriffen hätten. War das Objectum, darauf sie sahen / richtig / so war ihr Hoffen hingegen an sich selbst unrichtig / und also ein recht ungegründetes und vergebliches Hoffen / wenn wir 2. ansehen Actum, oder **das Hoffen an sich selbst**. Von dem heist es : **Hoffen wir allein in diesem Leben**. Daß dieses Hoffen recht unrichtig sey / werden wir zur Gnüge befinden / wenn wir ansehen / wie denn rechte Hoffnung auf Christum sey beschaffen. Die Hoffnung wird sonst ins gemein beschrieben / daß sie sey *svavis motus cordis dilatantis & præparantis seipsum ad bonum* Magis. Physiol. Perip. l. 6. c. 16. p. 639. **absens amplectendum, cum venerit** ; das ist : Eine solche liebliche Bewegung des Herzens / welches sich gleichsam aufthut / und geschickt macht / das abwesende Gute zu ergreifen / wenn es kommen möchte. Daß also ins gemein auf etwas hoffen so viel heist / als ein sehnlich Absehen haben auf etwas gutes / das noch zukünftig ist / und welches man gerne hätte. Wenn aber ein rechtes Christliches und gläubiges Hoffen in Betrachtung derjenigen Christlichen Tugend / so einem gläubigen Kinde Gottes wohl anstehet / angezeigt wird / so wird noch zugleich mit enthalten eine feste Zuversicht auf dasjenige Gute / darauf wir uns als gegenwärtig schon fest und standhaft verlassen. Wie also anderweit auf den ungewissen Reichthum hoffen so viel heist / als sein Vertrauen und Zuversicht einzig und allein auf zeitliche Güter setzen / und denselben sein Herze ganz und gar ergeben ; davon Paulus die Reichen läset warnen durch seinen Timotheum / 1. Timoth. 6. v. 17. Den Reichen von dieser Welt gebeut / daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum ; Also heist auch in dem wahren Christenthum **auf Christum hoffen** / sein Vertrauen un Zuversicht auf Ihn setzen /



## Die allein in diesem Leben auf Christum

sich in keinem Elende / weder in Noth und Tod von Ihm lassen abwendig machen; wie Paulus eine solche Liebes-Hoffnung auf Christum hatte/wen er ausbricht zum Röm. 8/38. seq. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel/ noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Da ist also dieses Hoffen nicht etwa ein blosses Harren / da man stetig zwischen Furcht und Hoffnung hangen muß / sondern es ist verknüpffet mit einem rechten Trauen und Vertrauen auf die Verheissungen Gottes / daß solche alle in Christo werden Ja und Amen seyn/ 2. Cor. 1/20. Dahero solche Hoffnung auch genennet wird eine Freudigkeit in Christo/ Philipp. 1/20. die Freudigkeit/ die wir haben zu Gott/ 1. Joh. 5/14. ein Vertrauen durch Christum zu Gott/ 2. Cor. 3/4. und ist nichts anders/ als der rechte Glaube an Christum/ welcher ist eine gewisse Zuversicht des/ das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man

Luth. Praef.  
sup. Ep. ad  
Rom.

nicht siehet/ Ebr. 11/1. Oder wie der sel. Herr Lutherus solche beschreibt: **Eine lebendige/erwogene Zuversicht auf Gottes Gnade / so gewiß/ daß er tausendmal drüber stürbe: und solche Zuversicht und Erkenntniß Göttlicher Gnade machet frölich / trozig und lustig gegen Gott und alle Creaturen / welches der Heil. Geist thut im Glauben.** Auf diese verlassen sich nun die in diesem Welt-Meer Schiffenden/ gleich einem festen Ancker / und ziehen solche allen andern Welt-Gütern vor; nicht anders als die Schiffende/ wenn der Ancker ausgeworffen/ ihnen gute Hoffnung machen. So solte zwar wohl die Hoffnung derer Corinthier/ so die Auferstehung der Todten leugneten/ auch eingerichtet seyn gewesen. Aber wie sagt Paulus/ daß solche bewandt sey? **Hoffen wir allein in diesem Leben.** Wil also dadurch zu verstehen geben / daß diejenigen / welche der Auferstehung der Todten widersprechen / auf Christum hoffen allein in diesem Leben. Gar nachdencklich heist in der Grund-Sprache: *ἐι ἢ λ' πικρότες ἐσμέν*, so sind wir die jenigen/ die gehoffet haben/ und ist so viel geredet: Wir haben angefangen zu hoffen / und hoffen auch noch / wir befinden uns noch unter der Zahl der Expectanten / wie auf solche Weise auch David in seiner Sprache redet: *In te Domine speravi;* auf dich habe ich gehoffet / Ps. 31/2. Als wolte er sagen: Ich habe angefangen zu hoffen / und bleibe auch noch darben beharrlich. Gleicher Gestalt heist auch hier: **Hoffen wir / das ist: So wir desjenigen/ worauf wir einmah unser Hoffnung und Zuversicht gesetzt / nicht überdrüssig worden / und uns nicht etwan gereuet; und zwar / so wir hoffen auf Christum / als auf einen reichen Vergelter / der uns nicht vergebens und umsonst wird lassen hoffen/ und bey unserm Christenthum so viel leiden ausstehen / sondern der ein reicher Vergelter denen / die ihn suchen/ seyn werde / Ebr. 11/6. Das heist hier bey Paulo: **So wir hoffen** auf**



ungegründete Hoffnung.

**auf Christum.** Wer sollte aber hier meinen / daß solches Hoffen nicht richtig und gut wäre? Aber allerdings unrichtig / wenn das Hoffen auch noch so starck wäre; denn das darbey stehet: **in diesem Leben;** das stößt alles über einen Hauffen. Denn diejenigen / die keine Auferstehung der Todten glauben / hoffen zwar; aber sie richten ihre Hoffnung einzig und allein auf dieses Leben / nicht aber auf das ewige Gute; und darum können sie auch kein richtiges festes Vertrauen auf Christum und seine Verheißungen / welche absonderlich auf das ewige gehen / setzen. Und darauf siehet auch Paulus / darum setzt er darzu: **Hoffen wir allein in diesem Leben.** Nach dem Griechischen Grund-Text heist es: *ἐν τῇ ζωῆ αὐτοῦ.*

Wobey die Gelehrten anmercken / daß *ἐν*, in, so viel sey / als *διὰ*, propter, propter hanc vitam, **wegen dieses zeitlichen Lebens.** Wie denn solches in H. Schrift gar gebräuchlich: Selig ist / der sich nicht *ἐν ἐμοί* an mir / i. e. **meinetwegen** / ärgert / Matth. II / 6. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum / wie er uns denn erwehlet hat *ἐν αὐτῷ* in demselben / i. e. **um dessen willen** / Eph. I. v. 3 / 4. dergleichen Redens-Art auch die Ebreer sich gebrauchen / als wenn siehet Gen. 29 / 28. daß Jacob gesagt zu Laban: Ich wil dir sieben Jahr dienen *בְּרַחֵם* um Rahel / i. e. **wegen der Rahel.** Ingleichen Deut. 24 / 16. ein ieglicher soll *בְּרַחֵם* in / i. e. **wegen seiner Sünde sterben.** Und also heist auch hier / **in diesem Leben auf Christum hoffen** / so viel / als **um oder wegen dieses Lebens** / und seiner Nutzbarkeiten auf Christum hoffen / und allerley zeitl. Güter von Ihm erwarten. Wil demnach Paulus so viel sagen: Wenn wir Christen nur auf das zeitliche Leben / welches doch mit Kreuz / Noth und Elend Hauffen-weise angefüllet ist / unser Absehen einzig haben / und unser Vertrauen nur wegen des zeitlichen Gutes / und dieses Lebens Herzlichkeit auf Christum setzen / so wären wir viel elender als die Heyden / und andere Gottlosen / die gar keine Hoffnung mehr haben / als welchen hier alles nach Herzens-Wunsch gehet; ja wir wären die Allerunglückseligsten. Denn was rechte Hoffnung ist / die siehet noch viel weiter hinaus / auf das zukünftige Gute / das nach diesem Leben erst erfolgen soll / das heist mit Abraham auf Hoffnung glauben / da nichts zu hoffen ist / Röm. 4 / 18. sie gehet in das Ewige / und in das Unwendige des Vorhanges / darin der Vorläuffer vor uns eingegangen / Jesus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit / Ebr. 6. v. 19 / 20. Um des willen hat der weise Heyde Epictetus nicht so gar ungereimt geredet von der Hoffnung / daß sie **das längste** sey / denn sie hat nicht allein ihre lange Zeit und Weile / so man mit sonderbarer Gedult ertragen muß; sondern sie langet auch bis in das Ewige hinein / indem sie das Zeitliche verlässet / und das Ewige ergreiffet. In dessen Erwegung ist wohlgegründete Hoffnung nach des Diogenis Meynung in diesem Leben das Extremum, **das letzte** / und muß auch bis auf das letzte halten; und daher ist auch der Gerechte in seinem Tode getrost / Prov. 14 / 32. Denn er ist in seiner Hoffnung wohl gegründet / und bricht mit Hiob aus: Wenn mich gleich der Herr tödten würde / so will ich doch auf Ihn hoffen / Job. 13 / 15. da wird er denn wol selig / doch

v. Glafs. Phi-  
lol. S. lib. 3.  
Tract. 6. Ca-  
non. 6. §. 5. p.  
762. it. lib. 4.  
Tr. I. obs. 5. §.  
6. p. 862.

Diogen. ap.  
Stobaeum  
Serm. 109.



## Die allein in diesem Leben auf Christum

doch in Hoffnung; die Hoffnung aber / die man siehet / ist nicht Hoffnung / Röm. 8 / 24. Denn wie kan man das hoffen / das man siehet? so wir aber das hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir sein durch Gedult / v. 25. Siehet nun rechte Hoffnung auf etwas mehrers / als auf dieses Leben / so ist hingegen diese / so auf dieser Welt Güter nur siehet / recht übel gegründet / ja eine rechte vergebliche Hoffnung.

Pierius Va-  
lerii lib. 29.  
p. 273. C.

Wenn die Alten eine vergebliche Hoffnung wolten entwerffen / so mah-  
leten sie eine Hand / und einen schlipffrigen Al darein; solte aber die Hoff-  
nung fest und gewiß seyn / so nahmen sie ein Feigen-Blat darzu / damit der  
schlipffrige Al funte gehalten werden. Dieser schlipffrige Al seynd die  
irdischen Güter / wer sich daran wil haltē / oder solche mit seiner Hoffnungs-  
Hand erwischen / der leget nicht allein seine Hand / sondern setzet auch seinen  
Fuß aufs schlipffrige / Ps. 73 / 18. denn seine Zuversicht vergehet / und seine  
Hoffnung ist wie eine Spinnerewebe; Er verläst sich auf sein Haus / un wird  
doch nicht bestehen / er wird sich daran halten / und doch nicht stehen bleiben /  
Hiob. 8. v. 14 / 15. Aber wer seine Hoffnung weiter hinaus setzet / und solche  
in das Ewige wickelt / der hat nicht allein ein Feigenblatt / die schlipffrigen  
Güter dieser Welt zu erhalten / sondern auch die Gottes-Hand / durch wel-  
che er auch mitten in Noth und Tod die himmlischen Güter kan er greiffen.  
In Betrachtung dessen wil nun Paulus schliessen / weil diejenigen / so keine  
Auferstehung des Fleisches gläubeten / nur auf diese zeitlichen Güter und  
Glückseligkeit dieses Lebens hoffen / so sey solche Hoffnung recht übel gegrün-  
det. Hat er demnach diese ungegründete Hoffnung gezeiget / worinn sie be-  
stehe / so sehet nun auch ferner an / wie er

II. Solche als ungegründet erweist / wenn er erweget / was  
darauf entstehe? oder was darauf folge? Nämlich lauter Unglückse-  
ligkeit: Denn von solchen saget Paulus / daß sie die Elendesten seyn:  
**So sind wir die Elendesten unter allen Menschen;**  
*ἐλεεινότεροι πάντων ἀνθρώπων*, magis miseri, quam omnes homines, wir wären  
**viel elender / denn alle Menschen /** i. e. die Allerelendesten unter

v. Glafs. Phi-  
lol. S. lib. 3.  
Tr. I. Can. 18.  
S. 3. p. 427.  
seq.

den Menschen. Wie denn diese Enallage Comparativi pro Superlativo im Neuen  
Testament gar gemein ist / Matth. II. v. II. stehet von Johanne / daß unter  
allen / die von Weibern geböhren / nicht aufkommen sey / der grösser sey / den  
Johannes; aber *ὁ μικρότερος*, der Kleineste im Himmelreich ist grösser  
denn er. So rühmet auch der Herr Christus von seinem himmlischen Va-  
ter / daß Er *μεῖζων*, grösser sey denn alles / i. e. der Allergrösseste /  
Joh. 10 / 29. Und also ist's auch hier zu verstehen; daher es der selige Herr  
D. Luther recht verdolmetschet: **Die Elendesten.** *ἐλεεινοί* heissen sonst  
diejenigen / welche man billich wegen ihres elenden und erbärmlichen Zu-  
standes bejammern und beklagen muß; Als wenn mancher sich einbildet /  
was er thue / das sey alles wohl gethan / und ist doch recht elende. Gleichwie  
der Engel der Gemeine zu Laodicea ihm einbildete / er wäre reich / und habe  
gar satt / und bedürffe nichts / und wuste nicht / daß er war *καὶ λιπώρ* & *ἐλεει-  
νός*, elend und jämmerlich / arm / blind und bloß / Apoc. 3 / 17. Ebeners massen /  
wil Paulus sagen / wenn die Christen keine Hoffnung der Auferstehung  
und des ewigen Lebens hätten / seyen sie die Allerelendesten auf der Welt / sie  
seyen zu bejammern und zu betauern / welche zwar hoffeten / aber nur in die-  
sem Leben / und also in ihrer Hoffnung betrogen würden. Denn da sind sie  
die



ungegründete Hoffnung.

die Elendesten I. in hac vitâ, in diesem Leben / was anlanget so wohl den Leib / als auch die Seele.

An dem Leibe sind sie die Aller-elendesten I. propter bonorum mundanorum absentiam, indem sie sich **Des Guten** / dessen sie sonst in der Welt könten genießen / müssen **enthalten**. Denn ist's nicht also? wenn wir nicht Christen wären / und in unserm Christenthum nicht auf et- was weiters zieleten / wir könten noch manche gute Stunde mit den Welt- kindern genießen / der Welt-Lust uns ergeben / und mit ihnen frölich seyn; wir könten mit ihnen ausruffen: Lasset uns essen und trincken / denn mor- gen seynd wir todt / wie Paulus eben solche Worte nach unserm Text ein- führet / 1. Cor. 15 / 32. Da könten wir offtmals in Sauff und Schmauff mit dem reichen Schlemmer alle Tage herrlich und in Freuden leben / Luc. 16 / 19. wir könten der Augen-Lust / Fleisches-Lust un hoffärtigen Lebens genießen / welches doch denen Christen verboten ist / 1. Joh. 2 / 16. darum thun sie sol- ches auch nicht / so ferne sie rechtschaffen erfunden werden / sondern lauffen durch Gedult in dem Kampffe / der ihnen verordnet ist / und sehen auf JE- sum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher / da er wohl hät- te mögen Freude haben / erduldet er das Creuz und achtet der Schande nicht / Ebr. 12 / 2. darinnen folgen sie Christo nach / und entziehen sich auch aller Welt-Lust und Freude / da sie sonst noch wohl manchmal mitmachen könten. Sie machen es wie Moses / welcher nicht mehr wolte heissen ein Sohn der Tochter Pharao / und erwahlet lieber mit dem Volck Gottes Un- gemach zu leiden / denn die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben / und achtet die Schmach Christi für grössern Reichthum / denn die Schätze Egn- pti / denn er sahe an die Belohnung / Ebr. 11. v. 24 / 25. Solte aber diese Be- lohnung aussenbleiben in jenem Leben / so wäre er ja recht der Aller-elende- ste gewesen / und alle Christen mit ihm. Wenn ein König seinen Hof-Be- dienten einzige Lust vergönnete / und sie wolten sich solcher nicht brauchen / sondern nähmen andere strenge Arbeit für / weil andere lustig und guter Dinge wären / würden sie nicht vor alber geachtet werden? Nun sagt Pau- lus / wäre es auch mit den Christen nicht besser; andere genössen dieses Le- bens / sie aber liessen es sich sauer werden / und hätten keine Ergößlig- keit / genössen auch an dessen Stelle nichts. Solten sie nicht die Aller-elende- sten unter den Menschen seyn? Ja ich setze noch darzu / unter allen unver- nünftigen Thieren? Sintemahl sich diese ihrer Lust gebrauchen; aber ein Christ bricht sich solche ab / und muß doch endlich hier gleich diesen Bestien zu leben aufhören. Solte nun nichts weiter als in diesem Leben zu hoffen seyn / so wären ja diese rechte elende Leute. Und was noch mehr / sie wären auch die Elendesten 2. propter malorum variorum presentiam, indem sie in allem **Creuz und Elend** müssen **aushalten**. Da ist Elend / so sie erdulden müssen **wegen ihres Christenthums**. Ich wil nicht sagen / wie viel Elend gläubige Christen sich selbst anlegen / wenn sie ihr Fleisch creuzigen samit den Lüsten und Begierden / Galat. 5. v. 24. da müssen sie als rechte Jünger Christi sich selbst verleugnen / ihr Creuz auf sich nehmen / und also Christo nachfolgen / Matth. 16 / 24. sondern ich wil nur anführen / was **der Satan / samit seinem Anhange /** der gottlosen Welt / ihnen vor allerhand Ungemach anthun. Denn weil sie in der Heil. Tauffe unter die Blut- und Creuz-Fahne Christi geschworen /



Die allein in diesem Leben auf Christum

hingegen dem Teuffel/ allen seinen Wercken und Wesen gänzlich abgesaget/ und also als gute Streiter Jesu Christi/ 2. Tim. 2/3. dem leidigen Satan selbst den Krieg haben angekündigt/ so machet ers ihnen in ihrem Christenthum sauer genug/ massen er durch seine liebe Getreue / die gottlosen Weltkinder/ durch die Feinde/ Tyrannen und Verfolger allen Dampff und Ungemach ihnen lässet anthun; da bleibt es wohl bey dem allgemeinen Ausspruch Pauli: Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden/ 2. Timoth. 3/12. sie erfahren / was der HERR ihnen prognosticiret/ daß sie werden weinen und heulen/ dargegen werde die Welt sich freuen/ Joh. 16/20. wie oft müssen sie mit Paulo klagen: Wir haben allenthalben Trübsal/ uns ist bange / wir leiden Verfolgung / wir werden untergedrückt/ un tragen allezeit das Sterben des HERRN Jesu an unserm Leibe/ 2. Cor. 4/8. seqq. da ist auswendig Streit/ inwendig Furcht/ 2. Cor. 7/5. da verfolget sie die Welt mit Worten/ wenn sie solche schmähet / und redet allerley Ubel wider sie / wie der HERR Christus zwar seinen Jüngern ankündigt/ doch darbey auch gleichsam mit Fingern auf alle Christen weist/ Matth. 5/11. Wie es schon im A. Testament also ergangen; da muß ein Gottliebender Elias ein Verwirrer seyn/ 1. B. der Kön. 18/17. ein frommer Jeremias sich verfluchen lassen / Jerem. 15/10. ein Gottseliger Ezechiel ein Viehdiebin seyn/ Ez. 33/32. So machte sie es Christo selbst / nennete Ihn bald einen Fresser und Weinsäufer/ Zöllner und Sünder- Gesellen/ Matth. 11/19. bald einen Samariter und Teuffels- Banner/ Joh. 8/48. Luc. 11/15. bald einen Verführer/ Matth. 27/36. Seiner Jünger ward auch nicht verschonet/ als Christus zeigt: Haben sie mich/ als den Hausvater/ Beelzebub geheissen/ vielmehr werden sie euch/ meine Hausgenossen/ also heissen/ Matth. 10/25. welches sie auch hernach erfahren / wenn sie sich als Diener Gottes beweisen müssen durch Ehre und Schande/ durch gute und böse Gerüchte/ 2. Cor. 6/8. Und solches könnte auch aus der ersten Kirchen weit ausgeführt werden/ da man die Christen achtete als Homicidas, Sacrilegos, incestos, hostes publicos, adoratores asini, Todschläger/ Kirchen- Räuber/ Blutschänder / allgemeine Feinde / Esels- Anbeter / als Tertullianus anführt. Ja es bleibet bey den Worten nicht / sondern kömmt auch wohl zur That selbst; wie zu sehen an der Israelitischen Kirchen in Egypten/ Exod. 1/II. seqq. ja ins gemein an den Gläubigen Altes Testaments/ da etliche sind zerschlagen/ und haben keine Erlösung angenommen/ auf daß sie die Auferstehung / die besser ist / erlangeten. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten/ dazu Bande und Gefängniß; sie sind gesteiniget/ zuhackt/ zustoichen/ durchs Schwerdt getödtet 2c. Ebr. 11/37. seqq. Dergleichen auch geschach im Neuen Testament / wenn die Apostel nicht allein verjaget worden von den Jüden/ aus ihren Schulen/ und in den Bann gethan / Joh. 16. v. 2. sondern auch verfolget aus einer Stadt zu der andern / Matth. 23/34. Denen Jüden seynd folgender Zeit nachgefolget die Heyden/ als aus den ersten zehen grossen Verfolgungen unter den ersten Heydnischen Räjsern gnugsam erscheinet. So oft ein Unglück/ Theurung/ Pest/ Feuersbrunst/ Wasser- Schade/ oder dergleichen entstanden/ hat man denen Christen als bald die Schuld gegeben und geschrien: Ad Leones, ad Leones! Tolle Sacrilegos, tolle! Für die Löwen / für die Löwen! hinweg mit den Gottes- Schändern/ hinweg! nach Aussage des Tertulliani. Darauf auch nach des Augustini Bericht/ universa terra purpurata fuit sanguine Martyrum, der ganze Erdboden roth gefärbet worden mit dem Blute der Märtyrer. Heißt das nicht recht / daß gläubige Christen alle Stunden in Gefahr des Todes

Tertull. A-  
polog. c.  
39.

Tertull. l. c.  
August. in  
Psal. 118.  
vid. pl. Sa-  
gittar. de  
Martyrum  
cruciatibus.



ungegründete Hoffnung.

Todes seyn müssen / 1. Cor. 15/30. Daß es demnach wohl darben bleiben wird / wie die Kirche singet:

**Tod/ Welt/ Teuffel/ Sünd und Hölle/  
Unser eigen Fleisch und Blut/  
Plagen stets hier unser Seele/  
Lassen uns bey keinem Muth/  
Wir sind voller Angst und Plag/  
Lauter Creuz sind unser Tag/  
Wenn wir nur geböhren werden/  
Jammer gnug findet sich auf Erden.**

Besehen wir nebenst dem Christenthum das Menschliche Leben selbst / so ist ja solches nichts als lauter Elend. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erde verscharrt werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod / Sirach 40/1. Mit weinen werden die Menschen geböhren; so bald sie aus Mutterleibe kommen / ist weinen ihre Stimme / weil sie in das Jammerthal Ps. 84/7. eingegangen / da lauter Elend anzutreffen. *Quod infantia non à risu, sed à fletu orditur hanc lucem, quid malorū ingressa sit, nesciens, prophetat quodammodo.* Daß die Kindheit nicht mit Lachen / sondern Weinen zum ersten mahl dieses Licht ansiehet / weisaget sie gleichsam hiermit unwissend / in was vor Elend sie sey eingangen / als Augustinus über angezogenen Psalm glosiret. Rom. August. in Pl. 84, 7. men sie zu ihren Jahren / so müssen sie im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brodt essen / Gen. 3/19. Kommen sie ins hohe Alter / so ist das Köstlichste in ihrem Leben Mühe und Arbeit gewesen / Ps. 90/11. und ist die Zeit ihres Lebens wenig und böse / als der Patriarch Jacob schon zu seiner Zeit darüber geklaget Gen. 47/9. und der gedultige Kreuzträger Hiob wohl erfahren / Job. 2. daß sie also stets klagen müssen:

**Ich hab' hier wenig guter Tag/  
Mein täglich Brodt ist Müh und Klag.**

Und haben sie gleich bißweilen eine fröliche Stunde / die doch selten kömmt / so vergehet solche bald mit dem Wesen der Welt / 1. Cor. 7/31. endlich kömmt der Tod / und machet dessen alles ein Ende / der stellt sich ein so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auf Erden / Sirach 40/3. Wo bleibet denn hernach die zeitliche Glückseligkeit? Nackend sind wir von Mutterleibe kommen / nackend fahren wir wieder dahin / Job. 1/21. da heisset denn von dem Leibe / du bist Erde / und solst zur Erden werden / Gen. 3/19. Und die Seele hat auch / nach der Ungläubigen Meynung / nichts zu hoffen: Wer wolte denn hier nicht sagen / daß wir Menschen / so nichts auffer diesem Leben zu hoffen / die allerelendesten und armseligsten wären? Und da ist noch nicht gnug an dem Elende des Leibes / sondern

**Die Seele hat auch nichts als lauter Elend bey dergleichen Zustande schon in diesem Leben zu gewarten. Denn wenn andere / die noch auf ein ander Leben hoffen / sich in dem HErrn freuen / und ihre Seele ist frölich in ihrem Gott / Es. 61/10. und ihre Freude ist / daß sie sich zu Gott halten / und ihre Zuversicht setzen auf den HErrn HErrn / Ps. 43/28. so müssen diese / so**



## Die allein in diesem Leben auf Christum

so nach diesem Leben nichts mehr hoffen / alle dergleichen geistliche Freude ablegen / und sitzen also in Finsterniß und Schatten des Todes / Luc. 1/79. da doch diese Freude / wenn auch alle zeitliche Welt-Lust und Glückseligkeit vergehet / bey rechten Christen das höchste Gut ist ; wenn sie nur den HERRN haben / so fragen sie mit Assaph nichts nach Himmel und Erden / wenn ihnen gleich Leib und Seele verschmachtet / so ist doch GOTT allezeit ihres Herzens Trost / und ihr Theil / Ps. 73/25.26. Und was hätten wohl die gottseligen Märtyrer in der ersten Kirchen vor Freude gehabt / weil an dem Leibe lauter Elend / Marter und Dyaal war anzutreffen / wenn sie nicht diese Hoffnung / und in der Hoffnung diese geistliche Lust und Ergözung schon empfunden hätten / durch welche sie gestärcket / mit so freudigem Muthe alle Angst ausgestanden / und für nichts geachtet gegen der geistlichen Glückseligkeit ? Aber aller dieser Seelen-Ergözung müssen jene / weil sie alle Hoffnung des Zukünftigen schon allbereit weg geworffen / entbehren / und ob sie gleich in diesem Leben auf Christum hoffen / so haben sie doch keinen gewissen Grund ihrer Hoffnung. Da denn auf das Elend dieses Lebens hernach auch lauter Elend erfolget

II. in alterâ vitâ, in jenem Leben. Denn weil sie in diesem Leben solches nicht hoffen / wird es ihnen hernach desto schwerer werden zu erfahren. Da wird seyn lauter Elend 1.) propter futurorum bonorum carentiam, daß sie das zukünftige Gute müssen entbehren. Zwar was eigentlich das Gute / so die Gläubigen in jenem Leben zu genießen / und was die Freude und Seligkeit seyn werde / die sie zu erwarten haben / können wir in dieser Sterblichkeit mit unsern Gedancken nicht erreichen / viel weniger mit unsern unberedten Zungen aussprechen / denn es hat kein Auge gesehen / und hat kein Ohre gehört / ist auch in keines Menschen Herz kommen / was GOTT bereitet hat denen / die Ihn lieben / 1. Cor. 2/9. Jedoch / nur in etwas davon zu lallen / so wissen wir aus Heiliger Schrift / daß das vornehmste Stück der ewigen Freude bestehen werde in dem seligmachenden Anschauen GOTTES / da die Auserwehlten GOTT schauen werden von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13/12. sie werden Ihn sehen / wie Er ist / 1. Joh. 3/2. sie werden dienen dem Lamm / und sein Angesicht sehen / Apoc. 22/3. Wie denn auch die Seligkeit der Engel meistens daher beschrieben wird von Christo / daß sie allezeit sehen das Angesicht seines Vaters im Himmel / Matth. 18/10. Solche mahlet gar schön der Augustinus in einem inbrünstigen Herzens-Seuffzer ab / wenn er ausbricht : O gaudium super gaudium, vincens omne gaudium, extra quod non est gaudium, quando intrabo in Te, ut videam DEUM meum, qui habitat in Te! O Freude über Freude / Freude / so da übertrifft alle Freude / ausser welcher ist keine Freude / wenn werde ich eingehen zu dir / daß ich meinen GOTT sehe / der da wohnet in dir. Wird nun dieses die höchste Freude und Glückseligkeit der Auserwehlten seyn / daß sie GOTT schauen ; so wird gewiß hingegen das höchste und größte Elend der Verdammten seyn / daß sie solches seligen Anschauens entbehren müssen ; Wenn Christus das Urtheil über sie fällen wird : Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / Matth. 25/41. Ich habe euch noch nie erkannt / weichet von mir ihr Ubelthäter / Matth. 7/23. Alsdenn werden sie ( o Elend über Elend ! ) in die ewige Pein gehen / Matth. 25/46. Darüber denn Bernhardus gar schön seine Meynung

August. in  
Soliloqv. c.  
36.



Meynung eröffnet: DEUM non videre superat omnia Gehennæ supplicia; **Gott nicht sehen / übertrifft alle Strafen des höllischen Feuers.** Dem auch Damascenus beyfället: Omnium inferni tormentorum nullum æquè gravè & acerbum est, atqve à DEO abalienari, & à dulcissima ipsius facie abjici, gloriaqve illa, quæ nullis exponi potest verbis, orbari; **Unter aller Höllen-Wein und Marter wird keine so schwer und bitter seyn / als von Gott abgesondert / und von seinem süßen Angesicht verworffen werden / und derselben Ehre / die unaussprechlich / beraubet seyn.** Mit dieser Verstoßung von dem Angesicht Gottes ist auch verknüpffet die Absonderung von allen **H. Engeln und Auserwehlten /** deren seligen Gesellschaft sie nicht genießen. Denn weil die Engel stets für Gott stehen / und Ihm dienen / Dan. 7/10. wird mit dem Angesicht Gottes auch dieser Gemeinschaft denen Verdammten verboten / ja aller Gläubigen Gesellschaft entnommen werden. Denn der allgemeine Welt-Richter wird die Frommen von den Bösen scheiden / gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet / und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zur Linken / Matth. 25/32. 33. Wenn demnach die Gläubigen werden mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen / so werden die Kinder des Reichs ausgestossen werden in das Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen Zähneklappen / Matth. 8/12. Ja von aller **Freude und Glückseligkeit /** so bey der gnädigen Beywohnung Gottes / wie auch aller heil. Engel und Auserwehlten Gesellschaft anzutreffen / werden die Ungläubigen zugleich mit ausgeschlossen werden / daß / wenn die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchzen / da ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne sie wird ergreifen / Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen / Es. 35/10. diese von keiner Freude werden wissen noch hören / sondern von lauter Jammer / Angst / Noth und Tod / denn sie sehen das Licht nimmermehr / Ps. 49/20. Ja sie werden für Furcht zu den Bergen und Felsen sprechen: **Fallet auf uns / und verberget uns für dem Angesicht des / der auf dem Stuhl sitzt / und für dem Zorn des Lammes /** Apoc. 6/16. Wenn jene werden essen / sollen diese hungern / wenn jene trincken / sollen diese dursten / wenn jene frölich seyn / sollen diese zu schanden werden / wenn jene für gutem Muth jauchzen / sollen diese für Herzeleid schreyen / und für Jammer heulen / Es. 65. v. 13. Und da wird **kein Erbarmens seyn /** weder bey Gott / noch bey den Auserwehlten. **Gott wird ihrer Lachen in ihrem Unfall / und ihrer spotten /** wenn da kommet / das sie fürchten / Prov. 1/26. Auch die Gerechten werdens sehen / und dessen lachen / Ps. 52/8. **O was wird denn wohl elender seyn / als von Gottes Angesicht verstoßen werden! O was wird erbärmlicher seyn / als aller Freude des ewigen Lebens entbehren müssen! An dessen Stelle hingegen lauter Herzeleid und Unglück wird anzutreffen seyn.** Denn da wird bey solchen sich auch ferner Elend finden 2.) propter futurorum malorum abundantiam, indem sich **alles Unglück** bey ihnen wird vermehren. **Da wird nichts als Elend seyn an ihnen.** Denn wenn sie Gott wird von

Bernhardus  
de interiori  
domo c. 38.

Damasc. in  
vit. Barl. c. 8.



## Die allein in diesem Leben auf Christum

Polycarp. in  
vitâ S. Seba-  
stiani.

Hieronym.  
Comment.  
in Matth. 8.

seinem Angesicht gestossen haben / wird das Feuer angehen durch seinen Zorn / das wird brennen bis in die innerste Hölle / Prov. 32 / 23. Gegen welches Feuer und Pein alle Feuer und Strafen dieser Welt vor nichts anders zu rechnen / als ein gemahltes gegen ein recht grosses Feuer / wie Polycarpus Presbyter es abmahlet: Omnes ignes, omnesque poenæ hujus mundi respectu ignis & cruciatus inferni sunt tantum quasi ignis pictus ad verum & magnum ignem. Denn sie werden geworffen werden in die Hölle / in das ewige Feuer / in das unauslöschliche Feuer / in das höllische Feuer / Marc. 9. v. 43 / 44 / 47. da wird denn ihr Wurm nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verleschen / Esa. 66 / 24. Sintemal es ist ein Pful mit Feuer / Apoc. 19 / 20. da Feuer und Holz die Menge / Esa. 30 / 33. ein Pful mit Feuer un Schwefel / Apoc. 20. v. 10. C. 21 / 8. ein Schwefel-Ström / Esa. 30 / 33. da werden die Bäche zu Pech werden / und die Erde zu Schwefel / ja das Land wird zu brennendem Pech werden / das weder Tag noch Nacht verleschen wird / Es. 34 / 9. Was Jammer wird bey ihnen seyn so wohl am Leibe / als an der Seele. Denn wenn die Gerechten mit ihren Leibern werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich / Matth. 13 / 43. werden diese in die Finsterniß hinaus gestossen werden / da wird seyn Heulen und Zähnkappen / Matth. 8 / 12. da denn Hieronymus gar fein glosiret / daß dadurch könten verstanden werden membrorum corporalium magna tormenta, die grossen Martern und Pein der leiblichen Gliedmassen. Wenn von den Gläubigen Trauren und Seuffzen wird müssen fliehen / Es. 51 / 11. indem Gott selbst abwischen wird die Thränen von ihren Augen / also daß kein Tod / noch Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen wird mehr seyn / Apoc. 21 / 4. wird bey den Verleugnern der Auferstehung und allen Ungläubigen ins gemein seyn lauter Angst und Jammer / Zagen und Beheklagen. Sie werden liegen in der Hölle wie Schafe / der Tod wird sie nagen / Ps. 49 / 15. da werden sie den Tod suchen und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen / Apoc. 9 / 6. der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und werden keine Ruhe haben Tag und Nacht / Ap. 14 / 11. sie werden Pein leiden in solcher Flamme / Luc. 16 / 24. οὐδὲν ὅμοιον, solche Pein / dergleichen kein kreusendes Weib an Grösse darff ausstehen / wie diese Pein mit solchen Schmerzen verglichen wird / 1. Thess. 5 / 3. ja solche Pein / welcher keine Tortur und Marter einiges Ubelthäters zu vergleichen. Und solches nicht allein am Leibe / sondern auch an der Seelen. Ihr eigen Gewissen wird seyn der Wurm / der Tag und Nacht sie nagen wird / dadurch sie werden zu schanden / und geschweigt werden in der Hölle / Ps. 31 / 18. Wenn demnach der Gerechten Seelen werden seyn in Gottes Hand / und keine Quaal sie anrühret / Sap. 3 / 1. so werden diese gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. 20 / 10. Wenn die Gläubigen werden aufwachen zum ewigen Leben / werden diese aufwachen zur ewigen Schmach und Schande / Dan. 12 / 2. da denn nicht ohne sonderbaren Nachdruck Daniel in Numero Plurali redet / als von viel un mancherley Schande / anzuzeigen / daß die Verdämbten nicht auf einerley Art und Weise / sondern vielerley Wege sollen zu schanden werden / als unterschiedene angeführet werden Esa. 65 / 13. Solche Leibes- und Seelen-Angst an ihnen wird noch vermehret allerhand Elend **ausser ihnen.** Wenn sie ansehen die Gesellschaft aller bösen Geister und Verdämbten / in dem sie liegen in dem höllischen Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln / Matth. 25 / 41. Warum schreyet der reiche Schlemmer / daß doch Abraham wolle den Lazarum senden zu seinen Brüdern / daß sie nicht auch



## ungegründete Hoffnung.

auch kommen möchten an solchen Ort der Noth? Luc. 16/28. Einzig und allein deßwegen / daß er nicht von ihrem jämmerlichen Anblick noch grausamer möchte gequälet werden. Und aus diesem Elend allen wird keine Erlösung zu hoffen seyn / sie werden nicht heraus kommen / biß sie auch den letzten Heller bezahlen / Matth. 5/25. Luc. 12/58. O wie solten demnach die jenen / welche allein in diesem Leben auf Christum gehoffet / nicht die Elendesten unter allen Menschen seyn?

## Gebrauch.

**R**kennt hieraus / lieben Christen / daß gewiß eine Auferstehung der Todten müsse zu hoffen seyn / und daß gewißlich ein ander Leben erfolgen müsse. Solches wil ja Paulus aus unserm erklärten Text schliessen: Weil oftmals in diesem Leben lauter Elend und Angst anzutreffen / so müsse eine Belohnung der Gottesfurcht in einem andern Leben zu hoffen seyn / sonst wären wir ja die allerelendesten Leute. Gott hat ja verheissen / die Frömmigkeit / Kreuz und Elend mit allem Guten zu belohnen; Von dem ersten stehet / daß die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze / und habe die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens / 1. Tim. 4/8. Von diesem weiß auch Paulus viel zu rühmen: Unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4/17. und Röm. 8/18. Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Dessen gedencket auch Jacobus in seiner Epistel am 1. v. 12. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen. Ja der Grund und Mund der Wahrheit / Christus selbst / preiset solche selig / Matth. 5/11. 12. Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen / und verfolgen / und reden allerley Übels wider euch / so sie daran lügen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Solte nun solches Kreuz den Kindern Gottes nicht belohnet werden / so wäre Gottes Wort vergebens / welcher doch nicht lügen kan / Ebr. 6/18. Da geschicht nun solches gar selten in diesem Leben / so muß ja gewiß erfolgen / daß ein ander Leben sey / sonst wären wir die Elendesten. Ist aber ein ander Leben / so ist gewiß eine Auferstehung der Todten zu hoffen. Nun sind zwar ie und allezeit / ich wil nicht sagen auffer / sondern auch mitten in der Kirchen / solche rohe Leute gefunden worden / die den Articul von der Auferstehung der Todten nicht gegläubet / wie wir von denen Sadduceern / etlichen Corinthiern und andern Epicurern allbereit gehöret / aber wider die klaren Zeugnisse Heiliger Schrift / welche deutlich darthun und beweisen / daß eine Auferstehung der Todten sey. Hat auch iemand klärer von der Auferstehung der Todten jemals geredet / und sich derselben gewisser versichert / als der gedultige Hiob / da dieses das vornehmste Stück seiner Wissenschaft ist / wenn er ausbricht: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut / umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Frembder / Job. 19/25. seqq. Welches Glaubens Bekenntniß Hieronymus so hoch gehalten / daß er an den Pammachium schreibt: *Nullus tam aperte post Christum, quam Jobus ante Christum de*

Hieron. ad  
Pammach.

G

Resur-



## Die allein in diesem Leben auf Christum

Resurrectione loquitur, Keiner redet von der Auferstehung so klar nach Christo / als Hiob vor Christo; und setzet folgende Worte darzu: Hoc clypeo Ecclesia, quæ Incarnationem Unigeniti Filii DEI veram confitetur, & Resurrectionem mortuorum verissime credit futuram, se munit ac protegit, & inimicos suos vincit atq; debellat: d. i. Mit diesem wapnet und vertheidiget sich / gleich als mit einem Schilde / die Kirche / welche die Menschwerdung des Sohnes Gottes vor wahr bekennet / un̄ warhafftig gläubet / daß die Auferstehung der Todten dermaleins geschehen soll / damit überwindet und bestreitet sie ihre Feinde. Der Mann Gottes / Moses / legt gleicher Gestalt sein Bekenntniß hievon abe: HErr / du lässest die Menschen sterben / und sprichst: Kommet wieder / Menschen-Kinder / Ps. 90 / 3. David verlässet sich darauf / daß er werde Gottes Antlitz anschauen / und satt werden / wenn er erwache nach seinem Bilde / Psal. 17 / 15. Wie deutlich sind doch die Worte Esaiæ: HErr / deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen / Es. 26 / 19. Göttliche Majestät selbst verichert solches: Ich wil eure Gräber aufthun / un̄ wil euch / mein Volck / aus denselben heraus holen / Ez. 37 / 12. Da werden denn viel / so unter der Erden schlaffen liegen / aufwachen / Dan. 12 / 2. Im Neuen Testament bekräftiget solches unser Heiland Joh. 5 / 28. seq. Es kömmt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern seynd / werden seine Stimme hören / und werden herfürgehen / die da gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens; die aber böses gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts. Ingleichen E. 6. v. 39 / 40. Das ist der Wille des Vaters / der mich gesandt hat / daß ich nichts verliere von alle dem / das Er mir gegeben hat; sondern daß ichs auferwecke am Jüngsten Tage. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich wil ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Paulus eröffnet auch dißfalls seine Meinung vor dem Römischen Land-Pfleger Felice und saget / er habe die Hoffnung zu Gott / daß künfftig sey die Auferstehung der Todten / beyde der Gerechten und Ungerechten / Act. 24 / 15. Damit richtet er auch seine Römer auf: So wird nun der Geist deß / der IESum von den Todten auferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen um deß willen / daß sein Geist in euch wohnet / Röm. 8 / 11. Dessen verichert er auch seine Corinthier abermals: Wir wissen / daß der / so den HErrn IESum hat auferwecket / wird uns auch auferwecken durch IESum / und wird uns darstellen samt euch / 2. Cor. 4 / 14. Und daß diese Verheissungen gewißlich werden erfüllet werden / dessen überzeugen uns die wunderbaren Exempel derer jenen / so nach ihrem Tode allbereit auferwecket worden / welche gleichsam Præludia und Vorspiele der zukünfftigen allgemeinen Auferstehung gewesen. Wie durch die Krafft Gottes von dem Elia der Wittben Sohn zu Zarpath / 1. B. der Kön. 17 / 21. von dem Elisa der Sunamitin Sohnlein / 2. B. Kön. 4 / 35. ingleichen von seinen Gebeinen ein ander Verstorbener / 2. B. Kön. 13 / 21. wieder lebendig gemacht worden. Im Neuen Testament hat Christus selbst aus eigener Macht des Jairi / des Schul-Obristen / Tochterlein / Matth. 9 / 25. den verstorbenen Jüngling zu Nain / Luc. 7 / 14. und den schon im Grabe riechenden Lazarum / Joh. 11 / 43. auch nach ihm durch dessen Krafft der Petrus die Tabeam zu Toppe / Act. 9 / 40. auferwecket. Und nicht allein einzelne Personen seynd wieder auferstanden / sondern bey dem Tode Christi / als die Erde bebete / und die Felsen zurissen / da thäten sich auf die Gräber / und stunden auf viel Leiber der Heiligen / die da schlieffen / und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung / Matth. 27. v. 52. 53. Diese



ungegründete Hoffnung.

Diese particular und einzele Exempel bestätigen und vergewissern die zukünftige allgemeine Auferstehung. Denn dieweil diese Gläubigen von den Todten auferstanden/schliessen wir/das derjenige Gott/der diese Personen wieder lebendig gemacht / auch dermaleins alle Todten zu einem andern Leben könne auferwecken. Insonderheit aber gehöret hieher das Exempel Christi / welches Paulus kurz vor unserm Text v. 20. anführet: Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten / und der Erstling worden unter denen / die da schlafen / v. 20. Sintemal durch einen Menschen der Tod / und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kömmt / v. 21. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben: also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden / v. 22. Weil demnach Christus von den Todten auferstanden / leben wir der Hoffnung / daß wir / die wir an ihn glauben / hierauff nachfolgen / und auch dermaleins gewißlich auferstanden / leben wir der Hoffnung / daß wir / die wir an Ihn glauben / hierauff nachfolgen / und auch dermaleins gewißlich auferstehen werden. Denn die Auferstehung Christi ist gleichsam ein Schlüssel zu der allgemeinen Auferstehung / wie solches abermals Paulus daraus schliessen wil; So wir glauben/das Jesus gestorben und auferstanden ist: Also wird auch Gott / die da entschlafen sind / durch Jesum mit ihm führen. Thess. 4/14. Und der erstandene Herr knüpffet selbst solche gar genau zusammen: Ich lebe / und ihr sollt auch leben / Joh. 14/19. Daß also nach Aussage des Tertulliani die Auferstehung Christi ist Exemplum spei nostræ; clavis sepulcrorum, & pignus resurrectionis nostræ, Ein Exempel unserer Hoffnung/ein Schlüssel unserer Gräber/und Pfand unserer Auferstehung. Verstehe aber absonderlich die Auferstehung der Gläubigen/welche von dem Verdienst Christi einzig un allein herrühret/da hingegen zwar auch die Ungläubigen von Christo/ aber nicht durch dessen Verdienst/sondern vermöge der Allmacht Gottes/werden auferstehen zum Verdammniß; wie solches ein geistreicher Theologus wider seine Widersacher weitläufftig über unsern Text an- und ausführet.

Daß wir also keines weges in dem dritten Articul Christliches Glaubens zu zweifeln haben / wenn wir bekennen eine Auferstehung des Fleisches. Wie denn daher in Africa und etlichen Morgenländischen Kirchen vor diesem der Gebrauch gewesen / daß sie das Pronomen HUIUS in solchen mit eingesetzt / und wenn sie denselben ausgesprochen / mit Fingern auf ihre Leiber gewiesen/an ihre Brust geschlagen/und gesaget: Credo resurrectionem HUIUS carnis, ich glaube eine Auferstehung DESSES Fleisches / wie Cyprianus es anführet. Welchem nachgefolget der Bischoff zu Constantinopel/ Eutychius: Credo, quod in HAC carne resurgam: Ich glaube/das ich in DIESSEM Fleische werde auferstehen. Welche Worte er von sich auf seinem Todtbette hören lassen / und darbey die Haut auf seiner Hand mit den Fingern gefasset / und in die Höhe gezogen/ wie es Gregorius M. bezeuget.

Weil nun aber an jenem grossen Auferstehungs-Tage ein grosser Unterscheid und zwiefacher Zustand wird seyn derjenigen / so da werden auferstehen/derer etliche werden zum ewigen Leben/etliche zur ewigen Schmach und Schande aufwachen / wie der Prophet Daniel diesen Unterscheid macht / Cap. 12/2. welches der Herr Christus Joh. 5/29. also ausspricht/das/ die da gutes gethan haben/ zur Auferstehung des Lebens/die aber übel gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts herfür gehen werden; So

B. D. Frid. Balduinus

Comm. in 1. Cor. 15. qv. 2. p. 811. & in annexâ Apologia fu- sius p. 818. seqq.

Cyprian. in Expos. Symbol.

Gregor. M. lib. 16. Moral. c. 29.



## Die allein in diesem Leben auf Christum

sehe ein ledweder wohl zu / wer dermaleins mit allen Heiligen und Gläubigen zum Leben auferstehen wil / daß / so lange er in dieser Welt lebet / er ein rechter Hoffender sey. O wie viel sind derer / welche hier nicht auf Christum / sondern vielmehr aufs Zeitliche / auf Geld und Gut und dergleichen hoffen; das ist ihr Herz / daß ihre Häuser wahren immerdar / ihre Wohnung bleibe für und für / und haben grosse Ehre auf Erden / Psal. 49 / 12. Aber daß doch diese bedächten / wie schlecht sie mit ihrer Hoffnung bestünden; wie kurz und vergänglich solche sey. Die Welt heist zwar κόσμος, mundus, rein und schön / ist auch an sich selbst ein schönes herrliches Gebäude / welches in der Schöpfung sehr gut befunden worden / Gen. 1 / 31. Aber / lieber Christ / was in der Welt ist / das ist alles ganz eitel / Eccl. 1 / 2. und vergänglich / 1. Joh. 2. v. 17. Omnia sub Sole vanitas, sed supra Solem veritas; **Alles was unter der Sonnen ist / das ist Eitelkeit; was aber über der Sonnen ist / das ist Wahrheit** / wie hiervon

Paulin. Ep.  
4. ad Seve-  
rum.

Paulinus bekennet. Derwegen sollen wir Christen nicht sehen auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. 4 / 18. Christen sollen nicht nur auf die Welt / noch auf dieser Welt Herrlichkeit / oder auch auf den ungewissen Reichthum hoffen / sondern auf den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley zu genießen / 1. Tim. 6 / 17. Darum weiß auch Paulus in unserm Text von einem solchen Hoffen ganz nichts / das nur auf diese Welt sich gründet; sondern **CHRISTUM** / den setzt er einzig zum Ziel / der uns durch sein bitter Leiden und Sterben das Himmelreich erworben / und uns gerne geben wil das ewige Leben / Joh. 10 / 28. Als Pompejus M. in der Pharsalischen Schlacht vom Julio Caesare in die Flucht geschlagen war / flohe er mit seiner Schiff-Armade in die Insel Cyprus / sich daselbst in etwas wieder zu erholen / und sein Kriegs-Volk zu verstärken. Da er nun bey die Stadt Paphus kam / und am Ufer eines hohen Gebäudes ansichtig ward / fragte er bey dem Schiff-Patron nach dessen Nahmen / von dem er diese Antwort erhielt: Es werde καλοβασιλειον, **die böse Königs-Burg** genennet. Hierüber erschrock Pompejus, und schloß daraus / daß dieses nichts gutes bedeuten möchte / wie auch der Ausgang bezeuget /

Valer. Max.  
l. 1. c. 5.

als Valer. Maximus angemercket. Was ist diese Welt anders / als καλοβασιλειον, oder **eines bösen Fürsten Schloß** / darinnen der Teufel / der Fürst dieser Welt / herrschet / Eph. 6 / 12. und allerley Unheil anrichtet / indem er die ganze Welt verführet / Ap. 12 / 9. Er kömmt dahin / und hat einen grossen Zorn / v. 12. Ach wer wolte darinnen lange hausen / oder auf solche Hoffen? Wer wolte nicht gerne diese böse Burg / so ganz im Argen liegt / 1. Joh. 5 / 19. verlassen / und nach einer andern und bessern trachten? Nun hören wir aus Gottes Wort / daß ein ander Bau / von Gott erbauet / vorhanden sey / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / 2. Cor. 5 / 1. darein auch alle Gläubigen zu seiner Zeit sollen genommen werden / Joh. 14 / 3. das heist καλοβασιλειον, **das schöne Königl. Haus** / da Christus Jesus / der König aller Könige / Apoc. 19 / 16. wohnet / das Haus / da gut wohnen ist / Matth. 17 / 4. ja des himmlischen Vaters Haus / Joh. 14 / 2. Darnach sollen wir uns sehnen / und darauf hoffen; denn wir haben doch hier keine bleibende Stäte / sondern die zukünftige suchen wir / Ebr. 13 / 14. Dessen hat sich in einem schönen Sinn-Bilde erinnert Octavius Franciscus, Herzog zu Parma / wenn er mahlen lassen den grossen Berg Olympus /



ungegründete Hoffnung.

pus / welcher hoch über die Wolcken reichte / und darbey dieses Lemma, oder  
Überschrift stunde: Nubes excedit, er gehet über die Wolcken.

Meynete darmit / daß wir zwar mit der Wurzel gleichsam auf der Erden  
wären / und müsten in der Welt leben; iedoch solte die Spitze der Hoffnung  
oben im Himmel seyn. Und wer es also mache / den könne kein Unglücks-  
Sturm über den Hauffen werffen. Ein ander hat auch / seine Gedanken  
hiervon zu eröffnen / ein Rad gemahlet / mit dieser Überschrift: Absum,  
ubi quiesco, Da bin ich nicht / wo ich ruhe. Denn ein Rad ste-  
het allezeit mit dem meisten Theil über der Erden / das wenigste berühret  
dieselbe: Also sollen auch Christen am wenigsten auf Erden seyn / oder auf  
dieselbe ihr Hoffen richten; sondern sie suchen einzig und allein etwas hö-  
hers / und trachten nach dem / das droben ist / nicht nach dem / das auf Erden  
ist / Col. 3/2. daß es heisset: Nach dir / Herr / verlanget mich / mein Gott / ich  
hoffe auf dich / Ps. 25/1. Drum

Ude / du süsse Welt/  
Ich schwing ins Himmels-Zelt  
Die Flügel meiner Sinnen /  
Und suche zu gewinnen /  
Was ewiglich bestehet /  
Wenn dieses Kund vergehet / &c.

Denn

Im Himmel ist gut wohnen /  
Hinauff steht mein Begier /  
Da wird Gott ewig lohnen  
Dem / der Ihm dient allhier.

In Vitis Patrum wird vom Arsenio gemeldet / daß / da er izo sterben solte /  
ihn seine Discipul gebeten hätten: Er wolle ihnen doch zu guter lezt eine  
Lehre / daran sie allezeit gedencken möchten / geben. Darauf er nichts mehr  
als diese zwey Worte geantwortet: IBI, UBI. DA; WD. Als sie aber  
um Erklärung anhielten / hat er darzu gethan: IBI fixa sint corda,  
UBI vera sunt gaudia, DA lasset eure Herzen seyn / WD warhaff-  
tige Freude ist / nemlich / droben im Himmel. Ach so lasset uns iederzeit auf  
den Himmel hoffen! Denn wo der Schatz ist / da soll auch das Herz seyn /  
Matth. 6/21. Unser Schatz aber ist im Himmel / dahin soll demnach auch un-  
ser Herz gerichtet seyn / so last uns suchen / das droben ist / da Christus ist /  
sitzend zur rechten Hand Gottes / Col. 3/1. Wir sollen vergessen was da-  
hinten ist / und uns strecken nach dem / das daforne ist / und nachjagen dem  
vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruf-  
ung Gottes in Christo Jesu / Phil. 3/13. Als der weltberühmte Alexander M.  
in Asien ziehen wolte / hat er zuvor sein Geld und Gut des Königreichs Ma-  
cedonien ausgetheilet / und als ihn sein General / Perdiccas, der doch nichts in  
dieser Austheilung bekommen / gefraget: Was er / der König / ihme übrig  
oder für sich behalten? hat er geantwortet: Spes nostras, unsere Hoff-  
nung / nemlich ein besser und grösser Königreich zu gewinnen / darauff

Plutarch. O-  
rat. 2. de A-  
lexandri  
fortuna.

Perdiccas



Die allein in diesem Leben auf Christum

Perdiccas darzu gesezet: Ergo harum nos quoque erimus con-  
sortes; neque enim nos tua capere, sed prædam expectare Da-  
rii decet; so wollen wir auch deiner guten Hoffnung uns theilhaftig ma-  
chen; denn wir begehren nicht das deine zu haben und zu nehmen / sondern  
getrösten uns der statlichen Beuten / die wir vom Dario bekommen werden.  
Wir müssen gleich dem Alexandro M. auch alle unser Geld und Gut in dieser  
Welt zurücke lassen / denn wir haben nichts in diese Welt bracht / darum of-  
fenbar ist / wir werden auch nichts hinaus bringen / 1. Tim. 6 / 7. Darum  
sollen wir für uns alleine behalten Spes nostras, **unsere Hoffnung**  
zu einem andern und zwar viel bessern / nemlich zu den himmlischen Gütern /  
zu dem himmlischen Reich / 2. Tim. 4 / 18. Wie also in solcher Hoffnung sich  
sehnete König David / Gottes Angesicht zu schauen: Wie der Hirsch schrey-  
et nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine See-  
le dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott; Wenn werde ich dahin  
kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42. v. 2 / 3. So macht es auch  
Paulus / wenn er ausbricht: Ich weiß an welchen ich gläube / und bin ge-  
wiß / daß er mir meine Beylage bewahre bis an jenen Tag / 2. Tim. 1 / 12. dar-  
um achtet er alles für Roth / nur daß er Christum gewinne / Phil. 3 / 8. Das  
war auch des Anaxagoræ sein Trost / als er von seinen Freunden aller seiner  
Güter beraubet wurde / wolte er sie darüber nicht vor Gerichte fordern / son-  
dern wiese mit den Fingern gen Himmel und sprach: Ibi est Patria mea,  
illam expecto, non curo, quæ sunt supra terram, dort ist mein Va-  
terland / das hoffe und erwarte ich / und achte das nicht / was auf Erden ist /  
wie D. Botsacc berichtet.

Botsacc. in  
Moral. Tit.  
vita æterna.

Absonderlich soll solches Hoffen geschehen in dem Tode / daß ein  
Christ selig in dem Herrn sterbe / Apoc. 14 / 13. daß er mit festen Glauben  
und freudiger Zuversicht auf Christum lebe und sterbe / und ausbreche:

Christus der ist mein Leben /  
Sterben ist mein Gewinn /  
Dem thu ich mich ergeben /  
Mit Freud fahr ich dahin.  
Mit Freud fahr ich von dannen  
Zu Christ dem Bruder mein /  
Auf daß ich zu Ihm komme /  
Und ewig bey Ihm seyn.

Als die Christliche Kirche aus Phil. 1 / 21. pfleget zu singen. Daß er sich auch  
nicht lasse von diesem Hoffen abwendig machen / sondern beständig aushal-  
te / sich abermals mit der Kirchen des ewigen Lebens erfreuende:

Ich bin ein Glied an deinem Leib /  
Deß tröst ich mich von Herken /  
Von dir ich ungescheiden bleib  
In Todes-Noth und Schmerken /

Wenn



**Wenn ich gleich sterb / so sterb' ich dir/  
Ein ewigs Leben hast du mir  
Durch deinen Tod erworben.**

Das heist nun recht auf Christum hoffer. / nicht allein in diesem  
Leben / sondern auch das Zukünftige zu erlangen.

Laërtius schreibet von dem Socratischen Philosopho, Aristippo, als er Laërt. in  
ejus vitâ. einst Schiffbruch erlitten / und um alle das seine kommen; er auch selb-  
sten ans Rhodische Ufer ausgeworffen worden / habe er viel Zeichen und  
Buchstaben gefunden / so die Leute in Sand gegraben; darauf er gar froh  
worden / und zu seinen Beferten gesagt: Bene sperandum; nam & hic  
quoque hominum vestigia invenimus, Lasset uns alles gutes hof-  
fen / denn wir finden hier auch Fußstapffen der Leute! Lieber was ist doch  
diese Welt anders / als eine Schiffahrt / da wir offters von allerhand Wel-  
len und Sturmwinden verschlagen / und von grausamen Ungewitter in  
grosse Noth getrieben werden; wenn wir aber durch den Tod an das Ufer  
dieses Meers gebracht werden / da heist es: Bene sperandum, Lasset  
uns alles gutes hoffen / denn da finden wir vestigia hominum,  
viel fromme Christen / die nach ausgestandenem Elend ins Reich Gottes  
und ewige Leben eingegangen / Act. 14 / 22. Ach wer wolte nun nicht hoffen  
und harren / biß Christus uns aus diesem wilden Meer der Trübsal erlösen  
und zum sichern Port des ewigen Lebens möchte gelangen lassen / da wir  
frölich sagen werden:

Ad portum veni, Mors, peccatumque faceffe,  
Cum CHRISTO vitâ lætitiâque fruor.

**Zum sichern Port ich kommen bin/  
Tod / Sünde / Teuffel fahr dahin/  
Mit Christo hab' ich Fried und Freud/  
Genieß der ewgen Seligkeit.**

Darum / lieben Christen / lasset uns immer hoffen / und uns trösten auf je-  
nes Leben: Spes etiam nostras inchoamus in vitæ exitu, sagt jener  
Philosophus, Wir fangen erst unsere Hoffnung recht an im Ausgange un- Seneca.  
sers Lebens. Denn wir hoffen

**Und wissen ein besser Leben/  
Da unsre Seel fährt hin/  
Deß freun wir uns gar eben/  
Sterben ist unser Gewinn.**

Ach ja freylich unser Gewinn! Daher kan dieses Hoffen auch einen kräfti-  
gen Trost unsern betrübtten und bedrängten Seelen zusprechen. Zwar weiß  
wir allein in diesem Leben auf Christum hoffeten / so hätten wir wenig Tro-  
stes darvon zu genießen; Aber weil wir wissen / daß noch etwas bessers ver-  
handen / so können wir uns anfänglich aufrichten in allerley Elend /  
Unglück und Widerwärtigkeit / so wir auf dieser Welt müssen  
ausstehen. Den der Mensch vom Weibe geboren lebet eine kurze Zeit / und  
ist voller Unruhe / Job. 14 / 1. ja er muß immer im Streit seyn / Job. 7 / 1. Da  
muß



## Die allein in diesem Leben auf Christum

muß oftmals mancher Christ mit David klagen: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht/ Ps. 42/ 4. deine Fluth rauschen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen/ alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich/ v. 8.

**Da ist allhier ein Jammerthal/  
Angst/ Noth und Trübsal überall/  
Des bleibens ist ein kleine Zeit/  
Voller Mühseligkeit/**

**Und wers bedenckt/ ist immer im Streit.**

Und wenns noch eine kleine Zeit währete / so solte es wohl zu ertragen seyn; aber da ruft Fleisch und Blut oftmals aus: Ach HERR wie lange/ Ps. 6/ 4. HERR/ wie lange wilt du mein so gar vergessen/ Psal. 13/ 1. Es spricht zwar der Apostel Petrus / daß solches eine kleine Zeit währe/ I. Petr. 1/ 6. Christus selbst nennets ein kleines/ Joh. 16/ 16. Aber/ wenn so viel Tage/ Wochen und Jahre oftmals hingehen/ und keine Linderung zu spüren ist/ daß mancher mit jenem Armen bey dem Teiche Bethesda ganzer 38. Jahr/ Joh. 5/ 5. und mit dem Blut-flüssigen Weiblein in die 12. Jahr auf die Hülffe Christi warten muß/ Matth. 9/ 20. da spricht oft Fleisch und Blut mit Bernhardo: O modicum, modicum! o longum modicum, pie Domine! sed saluum sit verbum Domini mei, longum est, & multum valde nimis. **O ist das ein kleines! o ein langes kleines/ lieber HERR! Aber das Wort meines HERRN in Ehren/ es ist ein langes/ und über alle massen vieles.** Dennoch / o betrübter Kreuz-Träger / ob du gleich noch so viel Elend muß ausstehen / dencke daß solches alles in dem Tode soll aufhören / und allerdings/ ob es auch noch so lange währete/ dennoch nur ein kleines/ ja nur ein Augenblick zu rechnen sey gegen die Ewigkeit. Denn nach dem Ausspruch Isidori, Mors calamitatis terminum præbet, omnem calamitatem Mors adimit; Es macht der Tod allem Elende ein Ende/ und nimt solches weg. Da erhellet aus dem **Elende/** das du/ geplagter Christ/ austruffest / ein liebliches Echo / daß aus solchem nunmehr soll werden **ein Ende.** Sintemahl nach dem Tode/ so du in deiner Hoffnung beständig aushältest/ sollst du der rechte Glückseligste werden in jenem Leben; indem ja dieser Zeit Leiden nicht werth seyn soll der Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden/ Röm. 8/ 18. dessen sich auch wahre Gliedmassen der Christlichen Kirchen unter einander trösten:

**Ihr aber sollt nach dieser Zeit  
Mit Christo haben die ewige Freud/  
Dahin sollt ihr gedenccken/ 2c.**

Um dessen willen/ ihr Lieben/ lasset euch die Hitze / so euch begegnet/ nicht befremden/ ( die euch widerfähret/ daß ihr versucht werdet/ ) als widerführe euch etwas selzams/ sondern freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget/ I. Petr. 4/ 12/ 13. Lasset uns vielmehr rühmen der Trübsal; dieweil wir wissen/ daß Trübsal bringet Gedult/ Gedult bringet Erfahrung/ Erfahrung

Bernh. Ser-  
mon. 74. in  
Cant.

Isidorus l. 1.  
Soliloq. c. 3.



## ungegründete Hoffnung.

Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden / Röm. 5/3. seqq. Haben wir gleich hier des Leidens Christi viel / so sollen wir doch durch Christum reichlich getröstet werden / 2. Cor. 1/5. Geschichte es offters nicht hier / so erfolget doch gewiß dort / da wir sollen dafür saugen und uns ergözen von der Fülle seiner Herzigkeit / Es. 66/11. Dieses erwegete wohl Fr. Maria / Königs Ferdinandi I. Tochter / Herzog Wilhelms zu Cleve Gemahlin / welche zum Signet führete einen kahlen Baum im Winter / ohne Früchte und Blätter / mit dieser merckwürdigen Überschrift: Gaudium meum Spes est:

Octav. de  
Strada in ih:  
rem Leben.

### Die Hoffnung künftiger Sommerzeit Ist meine Freud und Ergögligkeit.

Wodurch sie nichts anders hat wollen anzeigen / als daß wir Menschen seyen die jenigen Bäume / die Bäume der Gerechtigkeit / Esa. 61/3. So lange wir in dieser Welt leben / leben wir im rauhen Winter mancherley Creuzes und Trübsal / ohne Blätter der Glückseligkeit; und wenn der Todeswinter über uns streichet / so liegen wir kahl und kalt: Aber darbey sollen wir getrost und freudig seyn / der gewünschten Hoffnung lebende / es werde ein fröhlicher Sommer folgen / der rauhe Winter werde vergehen / und der liebliche Frühling sich bald anheben. Da werden wir auch schön herfür armen / wenn die Todten wieder leben werden / und mit dem Leichnam auferstehen / Esa. 26/19. da werden denn die Gerechten mit Freuden aufstehen / und ihre Häupter aufheben / darum / daß sich ihre Erlösung nahet / Luc. 21/28. denn werden sie sich freuen mit unaussprechlicher Freude / 1. Petr. 1/8. Ey so lasset uns unter dieser Welt Trübseligkeit immer noch einen guten Muth haben / und sagen:

Gaudium meum Spes est:

### Die Hoffnung künftiger Seligkeit Ist mein Freud und Ergögligkeit.

Herzlich thut mich erfreuen

Die liebliche Sommerzeit!

Wenn Gott wird schön verneuen

Alles zur Ewigkeit.

Daher können wir auch nun ferner einen kräftigen Trost schöpfen wider alle unsere Kranckheiten und Leibes-Gebrechen. Fallet ihr etwan / lieben Christen / in grosse gefährliche und langwierige Kranckheiten / daß ihr an eurem Leibe ganz gebrechlich werdet; ihr gehet frumm und sehr gebückt / eure Lenden verdorren ganz / und ist nichts gesundes an euren Leibern / wie auch David klaget Ps. 38/6/7/8. Werdet ihr auch gleich im Tode wie ein Scheusaal / daß man euch nicht gerne ansiehet / ja Maul im Nase / so zu reden / für euch zuhält / so tröstet euch wieder mit der Auferstehung der Todten. Da sollen alle solche Schwachheiten und Gebrechlichkeiten weg gethan seyn; Es soll kein kranker / schwindsüchtiger und dergleichen preßhafter Leib wieder auferstehen / denn unsere Leiber sollen verkläret werden / daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe Christi / Phil. 3/21. Höret doch!



## Die allein in diesem Leben auf Christum

doch/wie tröstlich St. Paulus hiervon redet: Es wird gesäet verweßlich/ und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre/ und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit/ und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird auferstehen ein geistlicher Leib/ 1. Cor. 15/43/44. Dessen hat sich auch der gedultige Kreuzträger Hiob getröstet in seiner abscheulichen Kranckheit/ da er einen ungestaltten Leib voller Stant/Unflat und hitzigen Schweren bekommen/ wie er am Jüngsten Tage einen weit bessern und wohlgestalttern werde überkommen. Denn er wisse und gläube festiglich/ daß sein Erlöser lebe/ der werde ihn hernach aus der Erden auferwecken. Und er werde hernach mit dieser seiner ( nicht schäbichten un schwehrichten/ sondern reinen und herrlich gemachten ) Haut umgeben werden/ und werde in seinem Fleische ( nicht mit dem von Würmern verheerten und in der Erden verfauleten/ sondern durch Krafft seines Erlösers auferweckten und schön-zugerichtetem Leibe ) Gott sehen/ und seine Augen ( sollen nicht etwa dunkel/ sondern hell und klar seyn/ sie ) werden ihn schauen/ Job. 19/25. seqq. Römts endlich zum Tode selbst/ daß du/ lieber Christ/ dich vor solchem entsetzest/ und er dir bitter ist/ Sir. 41/1. du klagest wohl mit Hiob/ wenn du in das Land der Finsterniß und Dunkel sollst/ Job. 10/21. du winselst mit Hiskia wie ein Krannich und Schwalbe/ und girrest wie eine Taube/ wenn du nicht mehr schauen sollst die Menschen bey denen/ die ihre Zeit leben/ Es. 38/11. 14. du ängstigest dich mit David in deinem Leibe/ Furcht des Todes fället dich an/ Ps. 55/5. Aber recht süsse wird hingegen dir der Tod vorkommen/ wenn du bedenckest/ daß/ da du zuvor hier voller Elend gewesen/ solches durch den zeitlichen Tod soll geendet werden. Non homo, sed miseria hominis Christiani moritur, nicht der Mensch/ sondern das Elend eines Christlichen Menschen stirbet/ das war der Trost der Cæcilien/ wie Sam. Meigerus anführet. Den dadurch wird er versetzt aus dem Zeitlichen in das Ewige/ aus dem Leiden in die Freude. Ja in solche Freude/ die kein Mensch kan aussprechen. Paulus/ als er in den dritten Himmel entzücket gewesen/ rühmete immer: Ich habe gehöret. Als er aber sagen solte/ was er gehöret hätte/ so waren es ἀπρόσφορα ῥήματα, unaussprechliche Worte/ welche kein Mensch sagen kan/ 2. Cor. 12/4. Wenn sie Petrus nur ein wenig abschatten wil/ so nennet er sie zwar eine herrliche/ aber auch zugleich unaussprechliche Freude/ 1. Petr. 1/8. O selig seynd demnach die Todten die in dem HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit/ Apoc. 14/13. Da wird Gott abwischen alle Thränen von ihren Augen/ un der Tod wird nicht mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey noch Schmerzen wird mehr seyn/ Apoc. 21/4. Sondern sie werden bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander/ 1. Thessal. 4/18. Damit haben sich auch ie und allewege getröstet rechtschaffene Kinder Gottes/ und dadurch viel besser/ als der Aegag mit seiner Herzhafftigkeit des Todes Bitterkeit vertrieben/ 1. Sam. 15/32. Darum so sehnlich Elias schreyet und ruffet: Es ist gnug/ so nim nu HErr meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter/ 1. B. der Kön. 19/4. Simeon seuffzet inbrünstig: HErr nun lässest du

Meiger. in  
Nucl. Hist.  
P. 3. c. 27.



du deinen Diener in Friede fahren/Luc.2/29. Paulus begehret auch nichts  
bessers/ darum hat er Lust abzuschneiden/und bey Christo zu seyn/ Phil.1/23.  
denn er wuste wohl/ daß Sterben lauter Gewinn wäre/ v. 21. darum ist der  
Tod nur obstetrix ad meliorem vitam, **eine Säug-Amme zu**

**einem bessern Leben** / nach dem Ausspruch des Gregorii Nysseni. Mit

Greg. Nyss.  
de Morte.

diesem haben sich auch unterschieden aufgerichtet und getröstet die heiligen  
Märtyrer / welche um des Befehltiß des HErrn Christi und des heiligen  
Evangelii willen elendiglich seynd gemartert/gepeiniget/jämmerlich getödt-

Euseb. 1.4.  
c. 15.

et und schmerzlich verbrannt worden. Von dem alten Polycarpo / Bi-  
schoff zu Smirna/meldet Eusebius/ als er zum Feuer geführet worden / sey  
er auf den Holz-Hauffen mit Freuden gestiegen / auch nachdem solcher an-  
gezündet/unbeweglich im Feuer gestanden/und mit lauter Stimme geruffen:

Tibi, DEUS, gratias ago, quod me hac die & hora dignatus es,  
ut partem accipiam in numero martyrum in populo Christi AD  
RESURRECTIONEM VITAE AETERNAE; Dir / o Gott/sage ich  
Danck / daß du mich diesen Tag und Stunde gewürdigt hast / daß ich ein  
Theil nehme in der Zahl der Märtyrer im Volk Christi zur Auferste-

hung des ewigen Lebens. Desgleichen meldet Chrysostomus  
von dem Babyla/dem Bischoff zu Antiochia/ als derselbe mit dreien Söh-  
nen sey zur Marter hingeführet worden / habe er aus dem 116. Psalm v. 7.

Chrysoft. O-  
rat. de Ba-  
bylä.

seqq. gesungen: Sey nun wieder zu frieden / meine See-  
le / denn der HErr thut dir guts. Denn du hast meine  
Seele aus dem Tode gerissen/meine Augen von Thrä-

nen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich wil wandeln für  
dem HErrn im Lande der Lebendigen. Hat auch gebeten /  
daß man ihm die Ketten / mit welchen er gebunden wäre / nicht von seinem  
Leibe abnehmen wolte / sondern ihn damit begraben / denn die würden sein  
Schmuck seyn für Gott in der Auferstehung der Gerechten.

Wie sich auch dort die sieben Brüder / die Söhne der Maccabäischen Mut-  
ter / unter dem Tyrannen Antiocho haben martern / die Zungen aus dem  
Halse schneiden / Hände und Füße abhauen / und in Kesseln und Pfan-  
nen sich braten lassen/indem sie nicht wolten wider ihr Geseze thun ; darge-  
gen aber sich beständig getröstet mit der Auferstehung und ewigen Leben/  
ist weitläufftig zu finden 2. Maccab.7/3. seqq.

Und dieses ist auch der Trost gewesen unsers in Gott selig-verstorbe-  
nen Junckers / des Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und  
Besten / Herrn Hansen von Dießkau / auf Trebsen /  
das ist seine einzige / beste und letzte Hoffnung gewesen / indem er nicht al-  
lein in diesem Leben auf Christum gehoffet / sondern er hat auch weiter / und  
ins ewige Leben gesehen. Denn als ihm kurz vor seinem seligen Ende der  
Christliche Glaube / wie ihn Herr D. Luther Gesangsweise versetzt / vorge-  
sungen worden / massen er sonderlich denselben in seinem Leben bey guter  
Gesundheit gerne gesungen / hat man gemercket / wie der selige Juncker sein  
Haupt geneiget und seine Hände zusammen geschlossen / da diese Worte  
gesungen:



Die allein in diesem Leben auf Christum ungegr. Hoffnung.

Das Fleisch soll auch wieder leben /  
Nach diesem Elend ist bereit  
Uns ein Leben in Ewigkeit.

Hat auch sonsten den 31. Psalm Gesangsweise zum öfftern und fast täglich wiederholet :

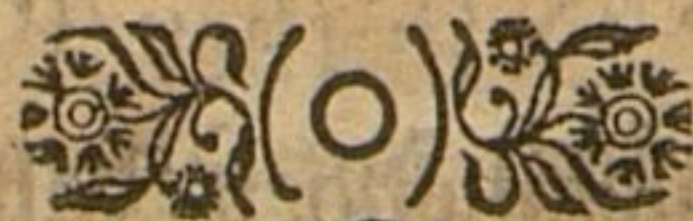
In dich hab' ich gehoffet / Herr/  
Hilff daß ich nicht zu schanden werd / 2c.

Daraus zu schliessen / daß Er seine Hoffnung nicht auf dieser Welt zeitliche Glückseligkeit / sondern auf des zukünftigen ewigen Lebens Herrlichkeit / die Ihm Christus durch sein bitter Leiden und Sterben erworben / fest gegründet / worzu Er auch nunmehr der Seelen nach schon allbereit gelanget. Dieses soll auch unser aller Trost seyn / und einziges letztes Hoffen / daß ein ieder auch gläube und hoffe eine Auferstehung des Fleisches / und nach dem Tode ein ewiges Leben / und mit der Christlichen Kirchen singe :

Das ist mein Trost zu aller Zeit /  
In allem Creuz und Traurigkeit /  
Ich weiß / daß ich am Jüngsten Tag  
Ohn alle Klag  
Werd auferstehn aus meinem Grab.

Mein lieber frommer getreuer Gott  
All mein Gebeyn bewahren thut /  
Da wird nicht eins vom Leibe mein /  
Seh groß oder klein /  
Umfommen noch verlohren seyn.

Mein lieben Gott von Angesicht  
Werd ich anschauen / dran zweiff' ich nicht /  
In ewger Freud und Seligkeit /  
Die mir bereit /  
Ihm sey Lob Preiß in Ewigkeit.  
A M E N !



Lebens-





## Lebens-Lauff.



Er sich der Jugend er giebt / und derselben einzig nachjaget /  
dessen Ruhm kan auch nach seinem Tode nicht unter gehen.  
Welches dem gleicher Gestalt sein einziges Augen-Merck  
seyn lassen / so lange Ihm der Höchste sein Leben gefristet /  
der nunmehr selig-verstorbene Hoch-Edelgebohrne / Ge-  
strenge und Beste Herr Hans von Dießkau / uff Treb-  
sen / Churfl. Sächs. Cammer-Juncker / und INSPECTOR  
der Land-Schul Grimma.

Dessen Herr Vater ist gewesen / der weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestren-  
ge und Beste Herr Carol von Dießkau / auf Knauthayn / Trebsen / Lochau /  
Zscheplin / und Klein-Zschocher / ein um das Vaterland und Gemeine Wesen wol-  
verdienter Mann / dessen guter Nach-Ruhm bey allen redlich-gesinneten Gemü-  
thern niemals wird verleschen.

Die Frau Mutter die weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Chr-und Zu-  
gendsame Frau Ilse / gebohrne von der Schulenburgk aus dem Hause Trebsen.

Der Groß-Herr-Vater vom Vater / der weyland Hoch-Edelgebohrne / Ge-  
strenge und Beste Herr Otto von Dießkau / auf Knauthayn / Lauer / Gaußsch /  
Zöbicker und Kospuden.

Die Groß-Fr. Mutter / Frau Elisabeth / gebohrne Pflügin / aus dem Hau-  
se Frauenhahn.

Der Herr Aelter-Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und Beste  
Herr Hieronymus von Dießkau / auf Dießkau / Erb-Bischofflicher Rath und  
Hauptmann zum Siebichenstein.

Die Fr. Aelter Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Chr-und Zugsamsa-  
me Frau Christina / gebohrne Pflügin aus dem Hause Groß-Zschocher.

Der Herr Großvater von Mütterlicher Seiten ist gewesen der weyl. Hoch-  
Edelgebohrne / Gestrenge und Beste Herr George von der Schulenburgk / auf  
Trebsen.

Die Groß-Fr. Mutter / die Hoch-Edelgebohrne Fr. Anna von Bismarck /  
aus dem Hause Crewesen in der Alten Marck.

Der Herr Aelter Vater der weyland Hoch-Edelgebohrne / Gestrenge und  
Beste Herr Albrecht von der Schulenburgk / auf Dambeck / Churfl. Branden-  
burgischer Rath / und Hauptmann der Alten Marck.

Die Fr. Aelter Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Chr-und Zugsamsa-  
me Frau Dorothea / gebohrne von Feldtheim.

Mehrere Ahnen könten angeführet werden / weñ nicht die beyden Geschlech-  
ter derer von Dießkau und von der Schulenburg bey männiglichen zur Gnüge be-  
kandt wären.

Von diesen seinen Eltern nun ist der Selig-verstorbene den 3. April. A. 1631.  
auf dem Hause Knauthayn zur Welt gebohren / und alsobald durch die H. Sauffe  
dem H. Ern Christo vorgetragen / auch als ein wahres Glied desselben Kirche ein-  
verleibet worden.

Wie sich nun so fort bey zunehmenden Jahren ein guter Verstand und natür-  
liche Fähigkeit etwas wohl zu begreifen bey dem seligst Verstorbenen ereignet / so  
hat sein Herr Vater auch nichts / was zu guter Education und Erlernung guter  
Sitten nöthig / an Ihm ermangeln lassen. Zu welchem Ende Er Ihn unterschied-  
lichen treuen und fleissigen Præceptoren untergeben / unter derer Anführung / auch  
seinen



## Lebens-Lauff.

seinen angewandten unermüdeten Fleiß Er der gestalt zugenommen / daß Er bey jungen Jahren vor tüchtig befunden worden / Academien zu besuchen. Inmassen auch sein Herr Vater / auf Einrathen hoher Auserwandten / Ihn Anno 1648. nacher Leipzig geschicket. Als Er da angelanget / hat Er nichts minder mit allem Eyser seinem Studieren obgelegen / unterschiedliche Collegia gehalten / und dahin emsig sich bemühet / daß er sein vorgesehtes Ziel mit Ruhm erreichen möchte. Nach Verfließung eines Jahres / als sein Herr Vater ein sonderliches Verlangen zum Reisen an Ihn gespüret / so hat Er Ihn / benebenst seinem nummehr auch sel. Bettem / dem Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten Herrn Adolphen von Dießkau / auf Zöwicker / im 1649sten Jahre am Michaelis Marckte nach Straßburg verschicket / dahin Sie denn durch des Höchsten Beystand / auf geschene Besichtigung vornehmer Reichs-Städte / da sie durchgezogen seynd / frisch nñ gesund / nach weniger Zeit gekommen. So bald als Er sich hier eingerichtet / hat Er ebenfalls sehen lassen / daß sein unverdroßner Fleiß noch nicht ermüdet / sondern immer mehr und mehr sich vollkommener zu machen / angezündet worden. Wie denn bey sich erwegende / daß einem von Adel nicht die Gelehrsamkeit alleine / sondern auch andere wohl anständige Exercitien vollkommen machen können / so hat Er sich mit solchen Eyser darauf begeben / daß sich seine Lehrmeister über seiner so geschwinden Fähigkeit und guten Art nicht nur zum höchsten verwundert / sondern Er auch dadurch aller anwesenden gute Geneigenheit und Hochhaltung an sich gezogen.

Wie aber ein Jugend-begieriges Gemütthe / welches in der vorgesehten Bahn sich nicht aufhalten läßt / auf alle Mittel und Wege bedacht ist / sein einmal vorgesehtes Augen-Merck zu erreichen / und sich an einem Orte schwerlich vergnüget / der Selig-verstorbene über dieses betrachtet / daß zu Erlangung anständiger Sitten und manierlicher Umgehung mit allerhand Leuten nichts nöthiger sey / als das Reisen und Besehen fremder Länder / so hat Er bey seinem Herrn Vater deswegen umständige Ansuchung gethan / von welchem Er auch / als Er seinen so wohlgegründeten Vorsatz gesehen / dessen Einwilligung unschwer erhalten. Wor auf er denn Anno 1651. im Namen Gottes / benebenst seinem Herrn Bettem / sich aufgemacht / und durch die Schweiz auf Geneve, Lion, Orleans, Blois, Saumeuz gereiset / und sich zu Laflèche nieder gelassen : Hier ist seine größte Angelegenheit gewesen / daß er möchte / nebenst Begreifung anderer Exercitien / die Französische Sprache fertig lernen / welcher Vorsatz denn nicht fruchtlos gewesen / indem Er so darinnen zugenommen / daß Er von allen zum höchsten darum gerühmet worden / und Ihn zu möglichster Beförderung bey seiner Anheinkunft gereicht. Nach Verfließung zweyer Jahre hat Er auf Befehl seines Herrn Vaters sich wieder nach Hause gewendet / und obwohl sein Gemütthe / andere Länder mehr zu besichtigen / begierig gewesen / so hat er doch den schuldigen Gehorsam seiner Vergnügung vor gezogen / und über Paris / allda er sich noch wenige Zeit / um den weltberühmten Hof zu sehen / aufgehalten / durch die Spanischen Niederlande in Holland gereiset / von dar er sich auch / nachdem er die vornehmsten Derter abermahls besichtigt / wieder weg begeben / und den Oster-Marckt 1653. glücklich nach Hause gelanget. Es hat aber sein Gemütthe auch hier nicht ruhen können / sondern er hat sich alsofort noch im selben Jahre auf den damahligen Reichs- und Crönungs-Tag nacher Regensburg begeben / allda er nicht allein die größten Häupter des Heil. Röm. Reichs bey sammen zu sehen / sondern auch sich an denen berühmtesten Höfen dieses Reichs bekandt zu machen / keine Gelegenheit ver säumet.

Als er nun wieder nach Hause kömten / und ige Churf. Durchl. zu Sachsen / unser Gnädigster Herr / als damahliger Chur-Prins / ein sonderbares gnädiges Gefallen an seinen berühmten Qualitäten gehabt / haben Sie ihn zum Cammer-Junker angenommen / und deswegen gewöhnliche Bestallung gnädigst ausfertigen lassen. Welche Bedienung er denn etliche Jahr dermassen versehen / daß Ihre Churfürstl. Durchl. ein sonderbares gnädigstes Gefallen daran gehabt / und Ihn



## Lebens-Lauff.

Ihm mit allen Ehrfl. Gnaden zugethan gewesen; auch sonder Zweifel/wenn der Allerhöchste es nicht anders hätte bestimmet/zu höhern Bedienungen gezogen hätten.

Wenn aber bey solchen schweren Aufwartungen viel Unruhe und Mühe mit unter läufft/ als hat er sich der selben in etwas zu entziehen/ das Gut Trebsen/ auf Gutbefinden seines Herrn Vaters / auf gewisse Masse an sich genommen / solches auch hernachmals bey vorgehender väterlicher Erbtheilung erblich erhalten/sich der Haushaltung alsofort treulich angemasset/ und weiln Er dieselbe ohne eine getreue Mit-Gehülffin allzuschwer/fast unmöglich/zu führen gesehen/ hat er seinen Gott darum inbrünstig und inständigst angeflehet; welches sein Gebet denn auch der getreue Gott in Gnaden erhöret/ da ihm mit Einwilligung beyderseits Eltern/ die Hoch-Edelgebohrne/Hoch-Ehr-und Jugendreiche/damals Jungfrau Ilse Marie/des weyland Hoch-Edelgebohrnen/Bestrenge und Besten Hrn. Christophs von Bismarck/ auf Briest und Creweße/ Commissarii der Alten Marck/ nachgelassene Tochter/durch Priesterliche Trauung den 2. Martii 1658. zu Briest ist zugeführt worden. Mit welcher er zwar eine kurze/ aber gewünschte Ehe besessen/die der Allerhöchste mit 5. Kindern/als 3. Söhnen und 2. Töchtern/gesegnet/ davon der jüngste Sohn dem Herrn Vater in der Seligkeit vorgangen/ die andern 160/ benebenst der Fr. Mutter / mit höchstbetrübttem Gemütthe ihrem Eheliebsten und Vater das Geleite zu seinem Ruhebette geben.

Wie Er nun iederzeit seinen Gott vor Augen gehabt / also hat er auch nach aller Möglichkeit sein ganzes Leben nach der Richtschnur seines heiligen Wortes angestellet/es mit allem Eifer angehört/die Lehrer desselben in grossen Ehren gehalten / ihnen allen Respect / Dienst-Bezeugung und mögliche Beförderung erwiesen.

Seinem Hause hat er treulich vor gestanden/seine Herzkliebste inniglich geliebet/Ihr allezeit treuen Beystand geleistet / auch seine ganze Sorgfalt seyn lassen/wie er bey gesunden Zustande seine Kinder wohl und in allen Tugenden auferziehen möchte.

Nicht minder hat er gegen seine Geschwister und gute Freunde ungefärbte und aufrichtige Freundschaft blicken lassen / denen Unterthanen sich als ein Vater erwiesen/ der selben sich wohl angenommen/sie bey aller Begebenheit geschüzet/das böse gestrafet/ denen Nothleidenden aber mit möglichster Hülffe beygestanden. Und weil kein Mensch in dieser Welt ohne Gebrechen und Sünde zu finden/ so hat er jene zu verbessern eiferig sich bemühet/diese aber jedesmal herzlich bereuet/durch rechtschaffene wahre Busse sich zu seinem Erlöser gewandt / und von demselben mit Thränen deren Vergebung gesuchet/auch mit rechtschaffenen Glauben allezeit sich zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls eingefunden.

Er war ein Christ/darum kunte er auch ohne Anfechtung und Creuz nicht seyn/welches er schon bey seinen jungen Jahren durch das Absterben seiner Fr. Mutter seel. erfahren müssen. Absonderlich aber hat es dem Allerhöchsten nach seinem alleinweisen / uns aber schwachen Menschen unbegreiflichen Willen gefallen / ihn vor ungefehr 10. Jahren mit einer schweren und hitzigen Kranckheit heimzusuchen/welche ihm dermassen zugesetzt/ daß er/ ungeachtet aller ersinnlichen Mittel/doch schwerlich davon hat erledigt werden können / und obwohl durch eiferiges zu des Höchsten Güte abgeschicktes Gebet und angewandte Cur der berühmtesten Medicorum es dahin gebracht worden / daß er etwas Linderung gespüret / so hat er doch der tieffen Traurigkeit / darinnen sich sein Gemütthe nach der Kranckheit befunden/nicht ganz entnommen werden können / sondern hat dieses Creuz bis kurz vor sein Ende tragen müssen. Welches er denn als ein Christ gedultig und ohne Murren gethan/und ob zwar bey gesunden Tagen er vielmals um dessen Abwendung seinen Gott angeflehet / so hat er es doch alles endlich in dessen heiligen Willen gestellet/und sich demselben völlig unterworffen/wie er denn gegen seine Eheliebste und Beichtvater (welcher ihn in Beobachtung seiner Amts-Schuldigkeit die Woche



## Beschluß.

zwey-oder drey-mal besuchet / und aus Gottes Wort mit fleissigen Beten / Lesen und Singen mit ihm gehandelt / oftmals gedacht / Gott werde ihm / nach Verfließung 10. Jahr / wohl helfen.

In während der dieser seiner Schwachheit hat er öfters schwere Zufälle gehabt / sonderlich hat sich bey Anfange dieses Jahres eine Geschwulst bey ihm eingefunden / und obwohl an Gebrauch der Medicamenten es nicht gemangelt / haben solche doch ihren gewünschten Effect nicht thun wollen / daher seine Schwachheit bey sich führende / hat er sich einzig und allein zu seinem Gott und Erlöser Jesu Christo gewandt / denselben inbrünstig angeflehet / und mit seinem wahren Leib und Blut gespeiset und getrancket zu werden / sehr verlanget / welches er auch in herzlichster Andacht und wahren Glauben bey völligen Verstande den 19. Febr. genossen hat. Nach diesem hat er sich immer schwächer und schwächer befunden / da er denn ohne Unterlaß mit seinem Beichtvater / der stetig bey ihm gewesen / und denen andern Pfarrherren in der Gottseligkeit sich geübet / fleissig gebetet / andächtig gesungen / und seinen Jesum beständig in sein Herz gefasset / ungezweiffelter Hoffnung / derselbe werde ihn bald von dieser Mühseligkeit erlösen / und zu sich in sein himmlisches Reich nehmen / auch in diesem Glauben an seinen Erlöser beständig bis an sein Ende verharret.

Den 28. Febr. hat man / allen Umständen nach / gesehen / daß sein seliges Ende vorhanden / da ihm allezeit von seinen Herren Priestern und den Seinigen fleissig vor gebetet und gesungen worden / auch auf fleissiges Befragen / ob er seinen Jesum noch im Herze habe / hat er jedesmal deutlich ja gesagt. Gegen 1. Uhr aber ist er unter der herumstehenden Gebet und Singen / und der Priesterlichen Ein- und Aussegnung ohne einziges Wehe / bey vollem Verstande / in wahrer Erkenntnis und Bekenntnis seines theuren Erlösers Jesu Christi sanfft und selig eingeschlafen. Nachdem er in dieser schönen Welt seine mühselige Tage gebracht hat auf 44. Jahr / 10. Monat / 3. Wochen / 4. Tage.

## Beschluß.

**N**un Herr / wes soll ich mich trösten? Solche klägliche Jammer-Worte brauchte König David / da er einsten in grosser Angst und Noth steckte / und fast nirgend weder Rath noch Hülffe finden kunte. Doch kam er bald wieder zu sich selbst / resolvirete sich / sagende: **Herr ich hoffe auf dich!** Ps. 39 / 8.

Indem ich ein wenig stille stehe / deucht mich / als wenn ich die Hoch-Adeliche hochbetrübte Fr. Wittbe / mit ihren Hoch-Adelichen Herren Söhnen und Jungfer Töchtern / solche ängstliche Klage-Worte führen und sagen höre: **Wes soll ich mich nun trösten?** Ach daß ich Wassers genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quelle wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte Jerem. 9. v. 1. den grossen Verlust in meinem Hause! Mein liebster Eheschaz ist dahin! Ach der geehrteste Herr Vater ist gestorben! Ich muß klagen mit jenem Weibe von Thekoa: Ich bin eine Wittbe / ein Weib das Leide trägt / und mein Mann ist gestorben / 2. B. Sam. 14 / 5. Aber Gedult / Gedult ist hier noth / Ebr. 10 / 36. Es heist ja: Silentio & Spe, Es. 30 / 15. Seyd stille und hoffet! Wie sich der geängstete David bald wieder aufrichtete / und ihm selbst ein Herze zusprach: Also wird die hochbetrübte  
**Fr. Wittbe**



Beschluß.

**Fr. Wittbe** / welche sonst in ihrem Christenthum wohl gegründet ist / mit ihm Ihr selbst auch einreden und getrost sagen: **Herr / ich hoffe auf dich!** damit auch an Ihr die Weissagung Gottes erfüllet werde Jer. 49 / II. Deine Wittben / und also auch deine Wänsen / werden auf mich hoffen. Sie soll in ihrem Jammer dieses auch ihren Hoffnungs-Seuffzer seyn lassen: Ach Gott / du hast uns zerrissen / du wirst uns auch wieder heilen / du hast uns geschlagen / du wirst uns auch wider verbinden / Ps. 6 / I. Du Herr hast uns voll Jammer gemacht / daß wir täglich trauren müssen / Klagl. 1 / 12. und hast uns einen starcken Trunck aus dem Creutz-Kelch eingeschencket / Ps. 60 / 5. Aber du wirst uns auch wieder den Trost-Becher Jer. 16 / 7. reichen / und dein Antlitz leuchten lassen / daß wir genesen / Psal. 80 / 20. Wir befehlen dir unsere Wege / und hoffen auf dich / du wirsts wohl machen / Ps. 37 / 5. und uns / die wir ist im Finsterniß sitzen / wieder ans Licht bringen / daß wir unsere Lust an deiner Gnade sehen / Mich. 7 / 9.

**O Herr laß unser Zuversicht  
Auf dich zu schanden werden nicht!**

Unterdessen lindert ihren Schmerzen nicht wenig / wenn sie allerseits bedencken / daß Ihr liebster **Eheschaz und Herr Vater** so ein sanfftes und seliges Ende genommen. Wie Er sich denn gleichsam im Sarge aufrichtet / und ihnen also zuredet:

**Ich bin durch einen selgen Tod  
Entgangen aller Angst und Noth /  
Solt' Euch denn das nicht tröstlich seyn /  
Daß ich so sanfft geschlafen ein?**

Da hat Er so einen herrlichen Wechsel getroffen / indem Er aus dem Leide in die Freude / aus der Angst in die Ruhe / aus dem zeitlichen Unglück / Anfechtung und Widerwertigkeit in die ewige Tröstung / Erquickung und Seligkeit gelanget. Ja, es stillt Ihr Trauren und Betrübniß / was der **Cyprianus** Ihnen zuspricht: Non amisimus, sed præmisimus, **Wir** haben unsere Verstorbene nicht verlohren / sondern nur voran geschicket. Dessen sich auch König David tröstete / da sein Söhnlein / von der Bathseba gezeuget / verstorben: Es wird nicht wieder zu mir kommen / aber ich werde wohl zu ihm kommen / 2. B. Sam. 12 / 23. Dessen können Sie sich auch versichern / daß Ihr liebster **Eheschaz und Herr Vater** nur eine Zeitlang von Ihnen soll geschieden seyn / zu seiner Zeit werden sie auch hernach kommen / und Ihn in ewiger Freude wieder sehen. Massen den Ihn gleichsam aus dem Grabe Sie also ich höre freundlich anreden / und von ihnen tröstlichen Abschied nehmen:

**Besegn' euch Gott der Herr /  
Ihr Vielgeliebten mein /  
Trauret nicht allzusehre  
Über den Abschied mein /**

¶

**Bestän**

Cypr. Serm.  
4. de mortal.



Beschluß.

Beständig bleibt im Glauben/  
Wir werden in kurzer Zeit  
Einander wieder schauen  
Dort in der Ewigkeit!

GOTT der Allerhöchste wolle auch diesem entseelten Adelichen Körper im Schooß der Erden eine sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen. Der wolle auch die hinterlassene hochbetrübtte Leidtragende allesamt kräftiglich trösten / die ganze hochansehnliche Freundschaft für dergleichen Trauer-Fällen väterlich bewahren / nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen / Job. 3/ 23. und mit seiner Himmels-Güte über sie halten und walten. Ja er wolle uns alle miteinander trösten an unserm letzten Ende / wenn wir heimfahren aus diesem Elende / und geben / daß wir recht beständig und selig mögen auf den Herrn hoffen im Leben und Sterben / und dermaleins durch solches Hoffen die ewige Seligkeit empfangen. Wer dieses von Herzen begehret / der spreche und bete mit mir in wahren Glauben das H. Vater Unser.

Der Gott der Gedult und des Trostes gebe Euch allen in eurem Kreuz Christliche Gedult / und tröste Euch in aller Trübsal und Traurigkeit / und der Friede Gottes bewahre eure Herzen und Sinn in Christo Jesu zum ewigen Leben /  
Amen!





**Danck = Rede /**

Bev

**Wohlansehnlicher Leichen-Bestattung**

Des weyland

**Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen**

und Besten

**Herrn Hansen von Dießkau /**

uff Trebsen / etc.

**Ehurfürstl. Sächs. Cammer =**

**Zunckern /**

*Ni 230*

abgeleget

den 12. April. Anno 1676.

von

**TOBIA von Brösigken /**

Eqv. Misn.

er im  
e frö-  
e hin-  
e gan-  
erlich  
ob. 3/  
wolle  
ahren  
n auf  
olches  
hret/  
:  
uch  
öste  
rie-  
n







Hoch-Edelgebohrne / Hochgeehrte und nach Würden  
Titulirte Herren / vornehme Gönner / sehr werthe  
Freunde /

Wie auch

Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr- und Viel-Tugend-  
begabte Frauen und Jungfrauen.

Piccartus in  
Polit. ob-  
serv. Decade  
XII. c. IX.



Ann ich meine Gedancken ein wenig bey mir an-  
halte / und die unsterblichen Schrifften der weltbe-  
rühmten Politicorum, und deren genauere Anmer-  
ckungen in etwas beschauē / so scheint mir sonderlich  
meldens-würdig zu seyn / was jener vortreffliche  
Politicus an einem Orte / da er den tugendhafften  
Adel wider dessen neidhafftere Verfolger vertheidiget/  
anführet / und endlich seinen wohlgesetzten Discurs also endiget: Es sey ein  
wohlbestelltes Fürstenthum / mit dem darzu gehörigen Adel / nicht unbillich  
dem hell-blickenden Monde und um und umfunckelnden Sternen zu ver-  
gleichen. Und zwar läst sich zwischen den Sternen und denen von Adel nicht  
eine geringe Aehnlichkeit verspüren. Denn wie die Sterne an dem blauen  
Himmels-Zelte um den spielenden Mond in ihrer Vollkommenheit die hell-  
leuchtenden Strahlen von sich werffen / und uns dadurch ihre Vortrefflig-  
keit gnüglich entdecken; So scheint es auch auf diesem Rund der Erden zu  
seyn / wenn der durch Kunst und Tugend erworbene Adel in seinem Glanze  
um ein hohes Fürstl. Haupt / gleich denen erhabenen Sternen hervor pra-  
let / und sich mit dem durch edles Geschlecht erlangten sehr rühmlich verein-  
baret. Betrachten wir ferner / wie die wunderbare Feste des weit ausge-  
spanneten Himmels voller hell-leuchtende Fackeln / so befinden wir / daß un-  
ter diesen ezliche der ersten / ezliche der andern / ezliche der dritten / ezliche der  
vierdten / und also insgesamt ungleicher Grösse sind. Gleicher Gestalt ist un-  
leugbar / daß auch unter edlen Gemüthern an Tugend-Glanz und Tapf-  
ferkeit eines das andere Sternen-gleich übertreffe / daß man also mit jenem  
Weltweisen bekennen muß / man finde zuweilen einigen / welcher tausend  
mit seinem Splendor übersteige / aber auch offters sehr viele / welche nicht  
eines Geschicklichkeit erreichten. Wie aber die vornehmern Sterne durch  
allerhand Namen bekandt: Also beschreibet hohe Gemüther der offenba-  
re Ruhm hell-glänzender Tugenden und tapffern Thaten / und renomiret  
diesem jene / jenem eine andere Tugend. Oftt funckelt hier ein tapfferer  
Hannibal, dort strahlet ein kluger Ulysses, bald schimmert ein verstan-  
diger Solon, bald ein wohlberedter Tullius. Und lasse ich meine Gedan-  
cken auf die Dießkauische Freundschaft schieffen / so fallen mir  
ebenfalls viel dergleichen Sterne ins Gesichte / welche in ihrer durch Tu-  
gend



Danck-Rede.

gend erworbenen Tapfferkeit dermassen strahlend um den silbernen Mond  
 stehen / daß deren Ruhm schon dieses Rund durchschollen / und unnöthig  
 einiges Bezeugniß / damit nicht meine Worte einiger Schmeicheley beschul-  
 diget werden / einzuholen ; bevorab / da mir vor Augen stehet die wohlselige  
 Leiche / des weyland Hoch-Edelgebohrnen / Bestren-  
 gen und Besten / Herrn Hansen von Dießkau / auf  
 Trebsen / Churfürstl. Sächs. Cammer-Zunckern / 2c.  
 welcher nicht ohne Ursach einem Sterne zu vergleichen. Denn hat Er nicht  
 herrlich geleuchtet in seiner Ankunfft / indem Er aus dem schon längst be-  
 rühmten Geschlechte derer von Dießkau / gleichwie die güldene Mor-  
 genröthe / hervorgebrochen ? Und wem ist verborgen / wie sehr Er sich be-  
 mühet / den ererbten Adel durch eigene Tugend in höchste Vollkommen-  
 heit zu bringen / wie Er auch selben durch unverdrossenen Fleiß auf der A-  
 cademie / durch beschwerliches Reisen in fremde Länder / durch Erlernung  
 vieler Sprachen höchst rühmlich vermehret ; So gar / daß Er an Preis-  
 würdigen Qualitäten als ein heller Stern gefunctelt / und deswegen auch  
 bey hohen Häuptern iederzeit beliebig gewesen. Und würde Er sich sonder  
 Zweifel in weit größern Schein gesetzt haben / wann nicht einiger Ge-  
 müths-Anfall das gute propos durch Göttliche Verhängniß verrücket.  
 Den wie trübe Wolcken die hell-leuchtenden Sterne offters also verdüstern /  
 daß wir deren Schein im geringsten nicht erblicken können ; Also ist diesem  
 so schön und rühmlich blinkenden Adel-Sterne eine Wolcken-gleiche Ver-  
 düsternung begegnet / indem einige Gemüths-Kranckheit seinen sonst hellen  
 Verstand dermassen bewölcket / daß man das Blinken seiner vortrefflichen  
 Gemüths-Gaben nicht hat brauchen können. O der unverhofften und all-  
 zuschmerzlichen Verdunkelung ! Denn wie trübe Wolcken meistens  
 unftetes Wetter und Regen nach sich ziehen ; so ist der höchstbetrübtten Fr.  
 Wittben ebener massen auch dieser widrige Fall sehr schmerzlichen vorkom-  
 men / indem Er Regen-gleiche Thränen von Ihr ausgepresset / und Sie zu  
 vielem Jammer und grossen Nechzen beweget / weil Sie den Schmuck Ih-  
 res andern Ichs / mit dunkelen Wolcken verhüllet / nicht genießten können.  
 Die Schmerz-betäubten Herren Söhne und Jungfer Töchter beweinen  
 gleichfalls unauffhörlich die verdunkelte Vater-Hülffe / derer Sie in ihrer  
 Zartheit entbehren müssen. Die Hoch-Adeliche Freund-und Nachbar-  
 schafft betrauret nichts minders / daß die Brüder-Treue und gute Freund-  
 schafft so benebelt worden. Ich übergehe hier billich das Klagen der Schutz-  
 bedürffenden Unterthanen. Aber wo hinaus ? Seynd denn die Wolcken  
 in ihrer Benebelung beständig ? Nein keines weges. Sie verlieren sich oh-  
 ne unsern einzigen Abmerck : Dergleichen Abwechselung sich auch an unserm  
 seel. von Dießkau ereignet ; Denn es hat diese trübe Unmuths-Wol-  
 ke nicht beharrlich dauern / sondern durch Gottes Gnade verschwinden /  
 und der dunckele Himmel sich wieder erheitern müssen. Da denn unser seel.  
 Verstorbener noch vor seinem Ende als ein heller Stern gefunctelt / so wohl  
 an gutem Verstande / als absonderlich an seiner Himmel-flammenden Got-  
 tesfurcht und wahren Glauben auf seinen Erlöser. Welches denn denen  
 sämtlichen Leidtragenden zu nicht weniger Linderung ihres Betrübnisses  
 gedienet / und noch dienen kan. Aber wo ist nun dieser Stern ? Ach ! Er ist  
 untergangen ! Er ist nach Gottes Willen untergangen / und wird sich hin-  
 füro auf diesem irdischen Weltklumpen nicht mehr in seinem Scheine mer-  
 cken lassen. O des betäubten Untergangs ! O des schmerzlichen Verlusts /  
 welchen



## Danck-Rede.

welchen die fast entseelte Frau Wittbe und vaterlosen Waisen in Verlierung dieser ihrer Krone empfunden! Zwar die Sterne werden von unsern Augen verborgen/wenn sie der Sonnen Körper zu nahe kommen: Du bist nun/wertheste Seele/bey dem wahren Lichte/bey der Sonne des Lebens/mit welcher du vereiniget bist an den grossen Jubel-Tag. Und ist mir recht/so sehe ich den seel. von Dießkau bereits dort in der Ewigkeit/vor dem Thron der Göttlichen Majestät/in vollkommener Klarheit/gleich einem hell-leuchtenden Sterne blinken. Blinket Er nun schon an diesem Orte/da Jhn kein trübes Wölckgen einiger Unvollkommenheit mehr decken kan; Ey so gönnet/Schmerz-Betrübte/dem Seligen die süsse und vollkommene Seelen-Lust/stellet das Klagen ein/lasset dem edlen Leibe in dem fühlen Sande seine Ruhe/und verdunckelt der seligen Seele die Himmels-Freude nicht durch Euer Seuffzen und zerbrochenes Gewimmer. Denn Er lachet/da Jhr weinet; Er blinket/da Jhr mit Traurigkeit noch ganz verdunckelt; Er frolocket/da Jhr mit betrübten Herzen Euch quälet. Hie lag Er in Angst und Mattigkeit/dort hat Er frische Krafft bekommen; Hier hatte Er Betrübniß/dort lebet Er in vollen Freuden/und hat alles/alles/was eine Geist-begierige Seele durch geizigen Wundsch nur begehren mag. Denn über den Sternen giebet es allezeit mehr Jubilirens/als unter denselben.

Daß aber meine allerseits Hochgeehrte Herren und Tugendbelobtes Frauenzimmer dem Seligverstorbenen die hohe Ehre erweisen/und zu seine Ruhestätte/in ansehnlicher Versammlung/das Geleite ertheilen wollen/erkennet die schmerz-betrübte Fr. Wittbe und Leidtragende Freundschaft in dienst-und Ehren-freundlichen Danck/mit angehengter Bitte/Sie wollen vorigen hohen Willführungen noch dieses hinzu setzen/in das Trauer-Haus sich verfügen/und mit den Jhnen beschehenden Bedienungem höchgeneigt vor willen zu nehmen belieben. Sie allerseits versichernde/daß Sie sich eyferigst bemühen werden/solches bey fürfallender Gelegenheit/welche Sie mehr mit frölichen Myrten/als traurigen Cypressen umschräncket zu seyn wünschen/hintwiederum zu ergänzen.

Aber du höchst-sel'ge Seele/die du dort bey JESU  
funckelst/

Und mit hellem Strahlen-Glanz Mond und Sterne  
ganz verdunckelst/

Funckle so zu ew'gen Zeiten. Hier soll funckeln auch  
dein Ruhm/

Weil ein Stern von Dießkau blinket/weil noch ist  
das Adelthum.





**Trauer- und Trost-Bedancken/**

Welche

Bev dem hoch-schmerzlichen / doch wohlseiligen  
Ableben

Des Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und  
Besten

**Herrn Hansen von Dießkau-**  
uff Trebsen / etc.

Churfl. Durchl. zu Sachsen hochant-  
sehnlichen Kammer-Sunckers / und der Churfl.  
Sächs. Land-Schulen zu Grimma wohlbesteliten  
Inspectoris,

geführt

Des Selig-verstorbenen PASTORES und  
andere Mitleidende.



**T**ristibus heu! animis durissima fata dolemus,  
 Nostrum cunctorum MAGNA CORONA cadit.  
 Sed quid? Non cecidit noster DISCAVIUS unquam,  
 Hic virtute sua statque manetque diu!  
 Nec confusa DEO unquam SPES confusa recessit,  
 Hinc etiam in caelis usque BEATUS erit.  
 Gratulor aeternam requiem TIBI, MAGNE PATRONE,  
 PROFICIENT SUMMI GAUDIA SUMMA POLI!

An die Unterthanen.

**W**eint mit gepaarter Fluth: Last Trauer-Lieder schallen/  
 Ihr lieben Schäflein ihr; klagt das geschlagne Leid/  
 Weil auch bey euch der Tod hält keinen Unterscheid;  
 Die Krone unsers Hauptes ist nunmehr abgefallen.  
 O welch ein Stieff-Blick hat so bald uns können trennen/  
 Das wir mit Herzeleid / und tausendfachen Ach!  
 Dem / der euch hat regiert / zum Grabe folgen nach?  
 O wer wird diesen Fall doch recht betrauern können?  
 Doch hier ist noch kein Fall! Wenn auch der Geist verdürbe/  
 Wenn das / was Jugend heist / auch würd' ins Grab gelegt/  
 Und was der ew'ge Ruhm auf seinen Flügeln trägt/  
 So glaubt' ich / daß hierdurch auch unser E D L E R stürbe/  
 Und recht gefallen wär. Was aus der Jugend glimmet/  
 Das überlebt den Tod / und weiß von keinem Fall/  
 Drum wird sein Edler Preiß auf diesem Erden-Ball  
 Auch nimmer nicht vergehn / bis alls ein Ende nimmet.  
 Und denn wird Ihn zu Gott sein wohlgegründtes Hoffen  
 Ins Ew'ge bringen ein. Der Tausch ist wohl vergnügt/  
 Wer durch des Himmels Schluß fürn Tod das Leben kriegt/  
 Den Himmel vor die Welt / der hat es wohl getroffen.  
 Drum steht der Edle Herr / und ist nun aufgenommen  
 Zur wahren Seligkeit. Wir gönnen Ihm die Ruh/  
 Die ER erlanget hat / und schreyen Glück darzu/  
 Bis wir auch bald zu Ihm durch unser Hoffen kommen.

Seinem Hochgeehrten Herrn Collatori, und hochgeneigten  
 getwesenen Patron zu schuldigen Ehren und letzten  
 Nach-Ruhm schrieb solches

Simon Stoll / Pfarrer in Trebsen und Selingsstädt/  
 anno aetat. LXIX. Minister. XXXVIII.

THRENODIA VOTIVA.

**D**eseruit mundi bona nunc DISCAVIUS HEROS,  
 Angelicisque Poli jam Sociis fruitur.  
 Haecenus Huic fuerat crux multa, miserrima vita:  
 Pacem, laetitia, nunc habet omne bonum.  
 Judex atque Pater maneat, Ter-Summe Jehova,  
 Auxilium ut Matri post Sobolique fiet.  
 Sic precor & voveo, sic toto corde cupiscens.  
 O DEUS exaudi vota precesque meas!



Trauer- und Trost-Bedancken.

**D**er Hoch- Wohl-Edle Herr von Dießkau hat nun gar  
Verlassen diese Welt / ist bey der Engel-Schaar.

Viel Creuz hat Er gehabt in diesem Jammer-Leben.

Nun ist Ihm Fried' und Freud' und wahres Heil gegeben.

Hinfuro Richter sey und Vater / liebster Gott /

By den Nachblichenen im Leben und im Tod!

Diß ist mein Herzens-Wunsch und sehnliches Begehren.

O Gott / du wollest Sie so dessen stets gewehren!

Conscripta ὀλοκαρδίας à

Daniele Peck / Pastore in Meichen & Ober-Nütschka /

anno atat. LXXII. Minist. XLIII.

EPICEDION.

**Q**uid nocet, in vasto si nutans æquore navis,  
Dum spumant fluctus, sævæ spumantqve procellæ,

Qvasfatur graviter, merces maneat modo salvæ,

Optatòqve citò tangantur littora cursu,

Et, prius attoniti, capiant tunc gaudia grata?

NOBILIS à DIESKAU prænobile corpus ad instar

Navis erat, multum mundi quod in æquore passum,

Cujus ego testis, testes alii quoque veri.

Ast dum merx animæ sine damno ad littora venit

Cœlestis vitæ, meritò jam tristia cedant,

Succedant contra pia gaudia mille relictis

Et VIDUAE, & NATIS, GNATISQ; & sanguine junctis

Omnibus, ex alto quæ donet Magnus Iova!

\* \* \* \* \*

**I**n Kaufmann / wer er sey / der wird gar nicht erschrecken /

Wenn ihn die Meeres-Fluth gleich gang und gar wil decken /

Wenn er nur seine Waar bringt unverfehret mit /

Und endlich frisch / gesund das trockne Land betritt.

Der Herr von Dießkau auch hat sehr viel leiden müssen /

Doch aber läßt er sichs aniso nicht verdriessen /

Wenn Er / dem Schiffmann gleich / ausstehen viel Gefahr /

Und viel erdulden muß ( ach ! ) zehen gancker Jahr.

Denn Er frisch und gesund zum Himmels-Port gelanget /

Allwo Er ewig nun mit grossen Freuden pranget.

Was hinterlassen ist / das gönne Ihm die Ruh /

Und wünsche tausendmal Ihm noch Glück darzu !

Dieses wenige setze zu schuldigen und danckbarem Ehren

Bedächtniß seinem gewesenen sonderlichen und hoch-

geehrten Patron mitleidende

Johannes Harreß / Pfarrer zu Nerchau und Cannowitz /

ætatis per Dei gratiam 67. ministeri verò 39.

An die

Hinterlassene Hoch-Adel. und hochbetrübtte Fr. Wittwe.

**I**hr ist / Hoch-Edle Frau / es hat Sie wider hoffen

Das überschwere Creuz bishero sehr betroffen ;

Gott hat Sie lange Zeit der Zucker-süßen Lust /

Der Freude / gar beraubt / wie ieder mann bewußt.

Ihr Adeliges Haus ist gleichsam gang umhüllet

Mit schwarzen Wolcken / und mit Trauren angefüllet

Gewesen / und auch noch / nie keine Freuden-Zeit

Hat Sie gehabt bey dem obhandnen Herzeleid.

R

Fast



## Trauer- und Trost-Bedancken.

Fast zehen ganzer Jahr hat Sie ganz einsam leben  
Und müssen Wittwe seyn/ mit Sorgen viel umgeben;  
Von Widerwertigkeit und andern Elend viel/  
So Sie erduldet hat / ich iho schweigen wil.  
Dem/ der Sie noch nicht kennt/ ist es fast nicht zu glauben/  
Und mir mit Worten hier auch gar nicht zu beschreiben/  
Wie wunderbarlich Sie Gott geführet hat bisher/  
Mit was vor Angst und Noth Er Sie betrübet sehr.  
Ich sage Angst und Noth / es ist auch so zu nennen/  
Wenn man die Wahrheit recht wil rund heraus bekennen;  
Heist das nicht Angst und Noth? wenn man muß mit Gefahr  
Verlassen leben ganz fast zehen ganzer Jahr.  
Heist das nicht Angst und Noth? wenn man die Freuden-Sonne/  
Des Lebens halben Theil / des Herzens beste Wonne/  
Den liebsten Ehe-Schatz / muß sehen mit Gefahr  
Kranck liegen am Gemüth fast zehen ganzer Jahr.  
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn man mit Thränen sehen  
Die lieben Kinderlein muß vor den Augen stehen/  
Gleichsam als Waiselein / und solche mit Gefahr  
Erziehen vaterloß fast zehen ganzer Jahr.  
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn man muß mit Haushalten  
Umgehen ohne Mann/ und anders auch verwalten /  
So sehr verdriesslich ist / und nehmen mit Gefahr  
Die Haus-Last über sich fast zehen ganzer Jahr.  
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn sich oft muß biegen  
Vor seinen Feinden / und oft krank darnieder liegen/  
Wenn man wird hier und dort gezwackt / und mit Gefahr  
Sehr viel erleiden muß fast zehen ganzer Jahr.  
Heist das nicht Angst und Noth? Wenn Gott gar endlich schicket  
Den Todes-Bothen/ und uns von den Unfern rücket.  
Ach freylich Angst und Noth! Wer also mit Gefahr  
Sein Leben bringet zu fast zehen ganzer Jahr.  
Und dieses alles hat Sie auch hier müssen leiden  
Fast zehen ganzer Jahr / da wird Sie wenig Freuden  
Gehabet haben / ja Ihr liebes täglich Brodt  
Wird nichts gewesen seyn als lauter Angst und Noth.  
Wenn ich / Hoch-Edle Frau/ an Ihren Stand gedencke/  
Ich selber offtermals mich sehr darüber fräncke;  
Wie manchen lieben Tag / wie manche liebe Nacht  
Hab' Ichrenthalben ich mit Beten zugebracht!  
Nun ist es zwar wohl wahr/ daß Gott Sie hoch betrübet:  
Sie dencke aber auch / daß Er Sie hergklich liebet.  
Denn welche Gott der Herr heimsuchet mit Verdrub/  
Dieselben Er fürwahr auch recht lieb haben muß.  
Gleichwie der Engel dort zu dem Tobias sagte:  
Weil du Gott warest lieb/ Er dich so hefftig plagte;  
Und also weil Sie Gott anho sehr betrübt/  
So dencke/ daß Sie Gott auch recht von Herzen liebt.  
Ein rechtes Liebes-Stück wird Er Ihr noch erweisen/  
Daß Sie Ihn wird dafür von Herzen müssen preisen;  
Er wird zu seiner Zeit Ihr Adeliges Leid  
Berkehren väterlich in Adelige Freud.  
Hat Ihren Ehe-Schatz der liebe Gott genommen?  
Was hilffts! Er ist dadurch sehr vielem Creuz entkommen;  
Es ist zu zehlen nicht / was Elend / was vor Quaal  
Der Mensch ausstehen muß auf Erden überall.  
Der Tod nichts anders ist / als nur ein Himmels-Wagen/  
Der uns zum Himmel führt / da wir von allen Plagen  
Befreyet gänzlich seyn / da immer stete Ruh/  
Da uns kein Feind/ kein Creuz/ kein Unglück sehet zu.  
Darum was nützet es / daß Sie sich so wil plagen/  
Gleichsam mit Traurigkeit das Herze gar abnagen/  
Ob Ihres Liebsten Fall? Sie gönne Ihm die Ruh/  
Und wünsche auch vielmals Ihm noch Glück darzu.



## Trauer- und Trost-Gedanken.

Ach wohl uns! Ewig wohl! wenn wir auch also sterben/  
Und / wie Er hat erlangt / die Freuden-Kron' ererben/  
Wohl uns! wenn wir auch so aus diesem Elend ziehn/  
Und zahlen der Natur den letzten Schuld-Termin.

Seine mitleidende Schuldigkeit sollte und wolte hiermit  
eifertigst bezeugen

Georg Wegner / substituierter Pfarrer zu  
Nerchau und Cannewitz.

**S**II *Spes, si Pietas tantummodo tempore Vitæ*  
Præsentis durò præmia grata ferant:  
Christiani sanè status hîc deterrimus esset  
Præ cunctis, siquidem turbidus esse solet.  
At monstrat nobis è *Verbo Spiritus Almus,*  
Sanctos post vitam *Dona manere Poli.*  
Hinc gaudere velis, nunc Sanctus, NOBILIS HEROS;  
Nam *Te cœlestis Gloria summa manet!*

*Lugens, & ad Textum Funebr. sese accommo-*  
*dans, apposuit*

JOHANNES DANIEL Weck / Past. p. r. Substit.  
in Neichen & Ober-Nieschka.

## JESUS VITÆ DECUS.

**S**EU fors serenet, seu faciem trahat,  
Mons est salutis Jesus Olympicus.  
Virtute prædives Paternâ  
Tristia lætaqve mutat aptè.  
Mortis canales obstruit & Dei,  
Qvas vita deflet turbida, virgulas  
Chari ligat filo Parentis.  
Nosce salubriter erigentem!  
Est dogma: *Jesus* mite cluet *Decus*  
*Vita.* Patronus Nobilis approbat,  
Non nesciens Jesu levamen,  
Dum sua vota habet: *Evolemus!*

SAMUEL Kommissch / Diac. Eccl. Nerch. & Cannew.

**W**Erwundert Euch nur nicht / Betrübte / wenn ich sage:  
Es sey der seel'ge Herr von Dießkau noch nicht todt!  
Verzeiht mir / daß ich ist auf Eure Trauer-Klage  
Diß einkge wende ein: Ihr weinet sonder Noth!  
Denn Er lebt noch bey uns / Er lebt in aller Herzen/  
Weil Er aufrichtig sich zu leben hat bemüht.  
Und dieses macht es auch / (ich rede sonder Scherzen)  
Daß seines Nahmens Ruhm noch unverwelcklich blüht.  
Hier suchet mancher Geld / ein andrer hohe Ehren/  
Und jener schäzget nur der schönen Häuser Pracht/  
Der wil durch neue Kunst das Ober unten kehren/  
Diß alles nur darum / daß seiner werd gedacht.  
Daber eitles Thun und bald vergänglichs Wesen /  
Da das Gedächtniß fällt in einer kurzen Frist.  
Denn / kan man etwan gleich von manchem Reichen lesen/  
So sieht man doch darbey / daß er ein Slave ist  
Des rothen Erden-Klumps. Vergänglich sind die Ehren/  
Ein welcher Lorber-Krank / ein Dunst / so bald vergeht/  
Der sich fast selbst in kurzer Zeit verzehren/  
Zumahl wenn nur darauf ein leichter Wind entsteht.  
Drum ist es Eitelkeit! Und so ist auch niches besser  
Der schönsten Häuser Pracht; Diogenis sein Haus  
Ist ja so sehr berühmt / als Alexanders Schloßer/  
Man suche Rom in Rom / da ist es alles aus.

N ii

Von



## Trauer- und Trost-Gedanken.

Von neuen Künstlern findt man zwar gar viel geschrieben/  
Doch fehlt auch dieses nicht / daß man sie Ehren heist.  
Und diese alle sind nicht unvergessen blieben:  
Drum ist's ein besser Ruhm / den uns der Seel'ge weist.  
Der hat vor seinem Gott im Glauben hier gelebet/  
Und seinem Nächsten hat Er teutsche Freu erzeigt;  
Daher kömmt's / daß sein Ruhm verewigt vor uns schwebet/  
Und das Gedächtniß ist noch immer wächst und steigt.  
Darum was trauret Ihr? Ist Er doch nicht gestorben/  
Er lebt bey jedermann / dort lebt Er ohne Noth/  
Durch seinen Tod hat Er das Leben erst erworben;  
Dahero bleibt gewiß: Herr Dießkau ist nicht todt.

Johann Philipp Pley / N. P. Czf. und der Zeit  
Hoch-Adel. Dießkaiischer bestallter Schösser zu Trebs.

## JOHANNES DE DIËSCAU

Ἰατ' ἀναγρ.

### ACH! EA DEUS IN SENIO.

**O**ptarunt Conjux, Proles dilecta, Ministri,  
Optarunt Fratres, Pastores, Subditus omnis,  
Ut Jesus curet Generosum corpore, mente,  
ACH! EA vota facit DEUS esse ratissima tandem  
IN SENIO, tristi de vitâ morte beatâ  
Dum trahit ad cœlos, ubi nunc sine fine vigebit.

S O N N E T.

**W**ie oft / Hoch-Edle Frau / wie oft hat Sie die Wangen  
Und Augen angefüllt mit Thränen mildiglich?  
Wie oft hat Sie Gebet und Seuffzer ängstiglich  
Geschicket Himmel-an mit Worten und Verlangen?  
Daß doch der grosse Gott aus Gnaden wolle heilen  
Ihren liebsten Ehe-Schatz von seiner Kranckheit groß/  
Von wohlberufter Angst Ihm helfen endlich loß/  
Und seines Geistes Krafft biß an sein End' ertheilen.  
Das hat erhöret Gott / indem Er ohne Quaal  
Ihn aufgenommen hat in seinen Himmels-Saal.  
Drum / Ihr Betrübtten all / laßt ab von Euren Weinen/  
Stillt Euren Thränen-Fluß / stellt Euer Trauren ein/  
Weil Gott wird Euer Trost und liebster Vater seyn/  
Und Euch nach dieser Zeit aufnehmen zu den Seinen.

Debita Observ. ergò appon.

DAVID KNÖCHER, SS. Theol. Stud. & p.t. Nobilissimor. Nobiliss. Defuncti Liberorum Informator.

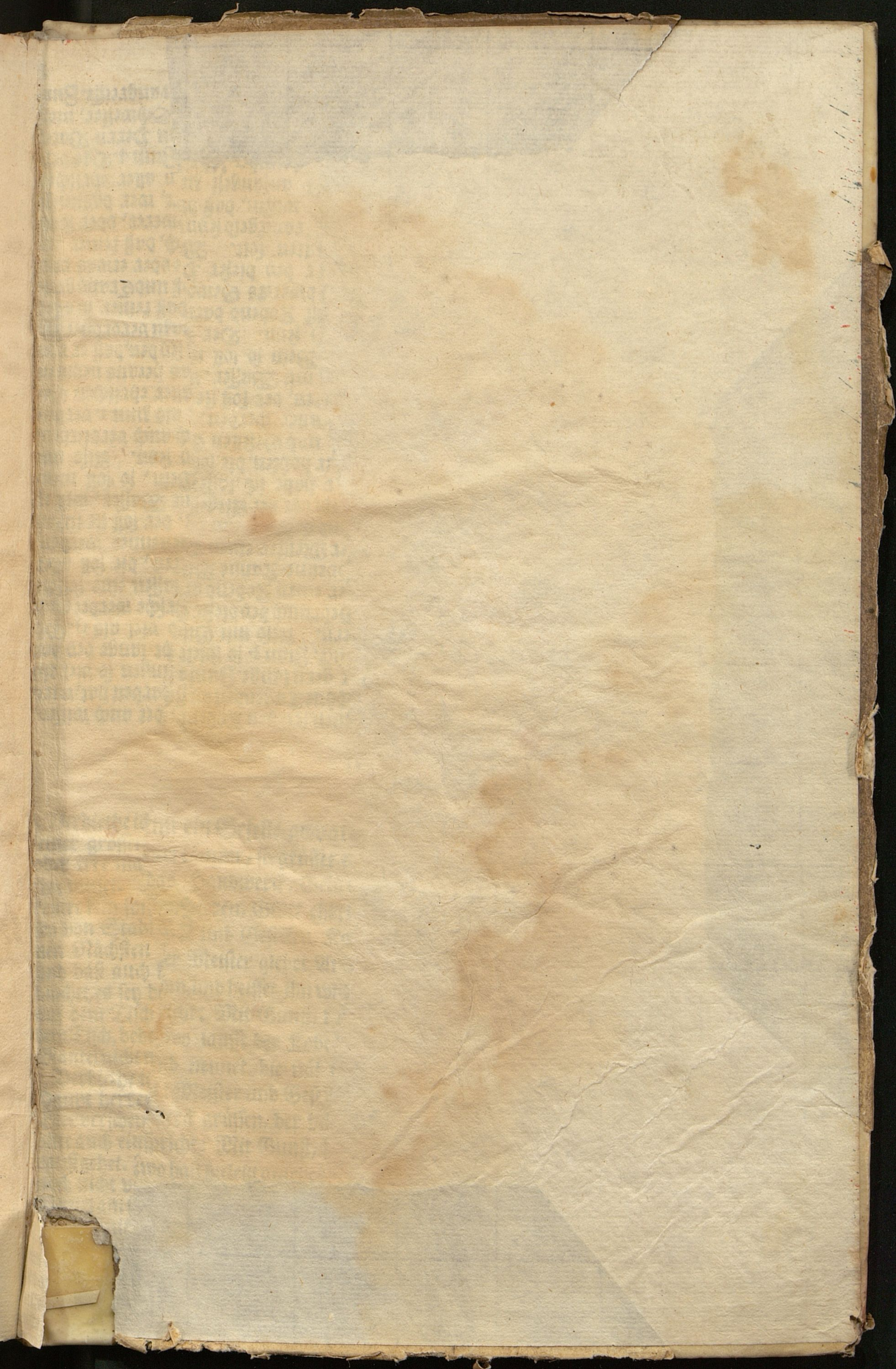
## Trost-Madrigal.

**N**ichts als ein trübes Ach  
Spielt ist um Sie / Hoch-Adeliche Frau/  
Und wil sich fast nicht lassen stillen/  
Es rinnt die Thränen-Bach/  
Und wil das Grab an dessen Statt erfüllen/  
Der herrlich SIE im Leben hat geliebet.  
Wahr ist's / Sie hat ein herber Schmerz betroffen/  
Doch wird Sie hier den Wehmuth stillen auch/  
Und halten Christen-Brauch/  
Der zwar den Tod des Liebsten heist betauern/  
Doch noch läßt wieder hoffen  
Auch mitten in dem größten Trauren/  
Drum hemme Sie das Leid/  
Weil Er nun weiß von keiner Traurigkeit.

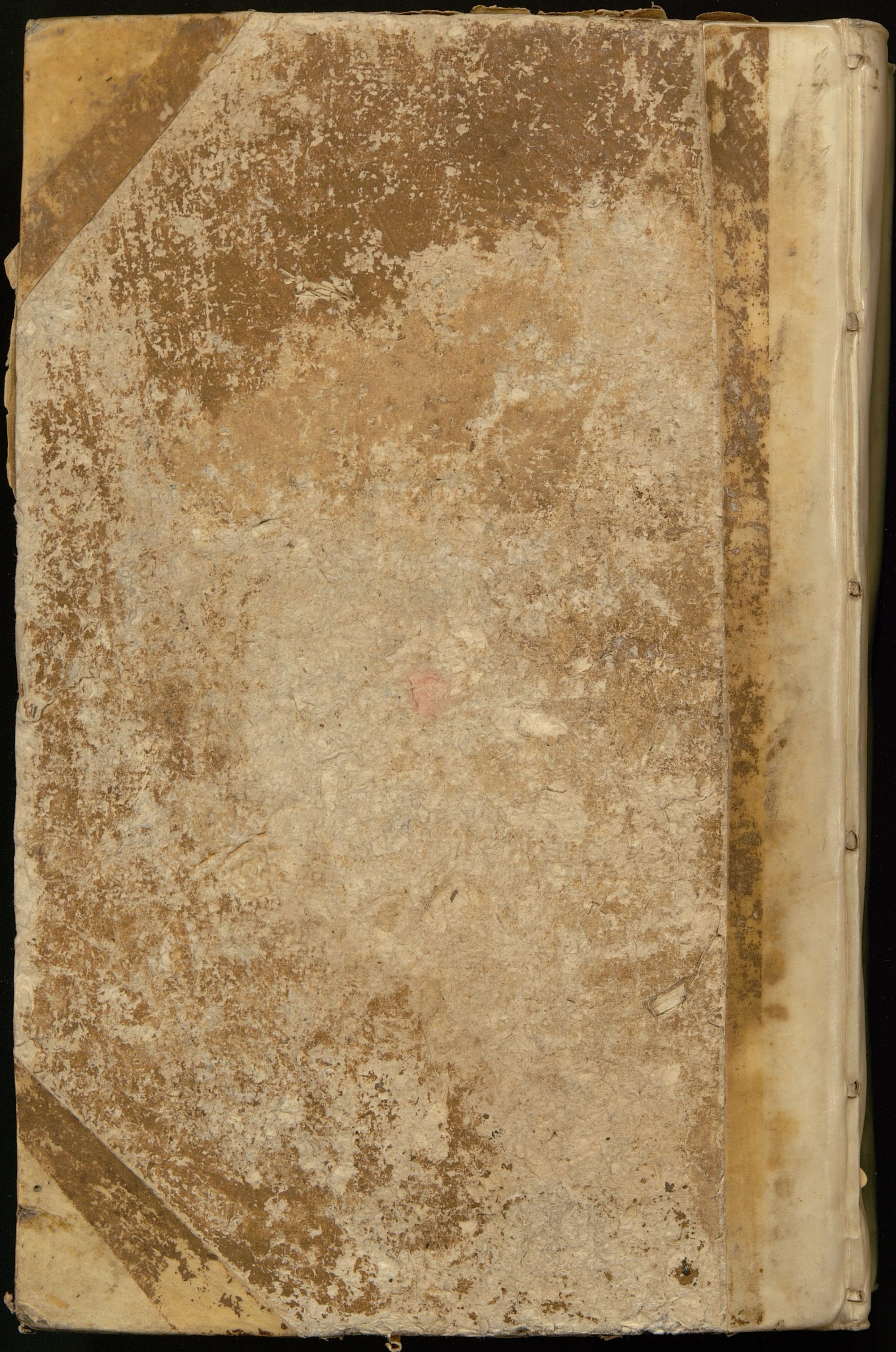
M. Christianus Stoll / SS. Theol. Stud.

E N D E.

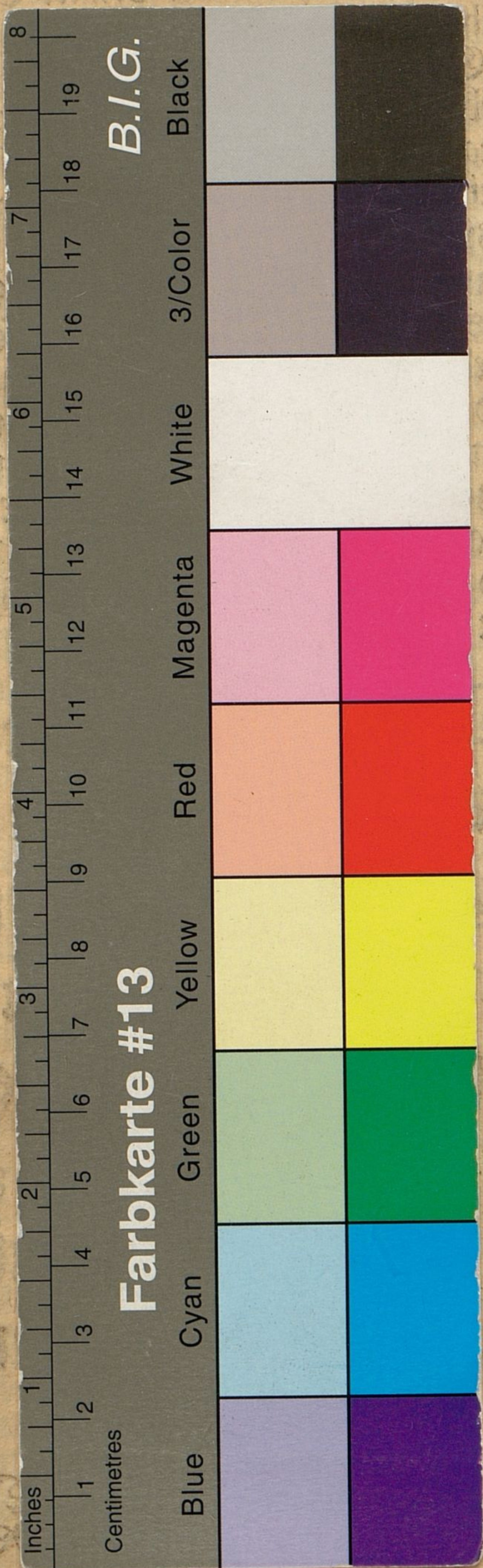












Die  
allein in diesem Leben auff Christum  
**Ungegründete Hoffnung** /

Welche  
Diejenigen / so die Auferstehung der Todten leugnen / auff den  
selben nur hier zeitlich setzen / und der theure Rüstzeug und Apostel  
Christi / Paulus 1. Cor. 15. v. 19. vorstellet / mit diesen

Worten:  
Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind  
wir die Elendesten unter allen Menschen:

Wie davon  
Der Hoch-Adelgebohrne / Bestrenge  
und Beste

**Herr Hans von Dießkau**

auff Trebsen ꝛc.

Churf. Durchl. zu Sachsen hochansehn-  
licher Kammer- Juncker / und der Churfürstl. Land-  
Schule zu Grimma wohlbestellter  
INSPECTOR,

Nicht allein in seinem Leben / sondern auch absonderlich in seiner seligen Auf-  
lösung des Leibes und der Seelen / so den 28. Februar. dieses 1676sten Jahres /  
zu Mittage um 1. Uhr / auff das theure Verdienst seines Heilandes  
geschehen /

Sich abgesondert /  
und

bei Dessen Hoch-Adel. Leichen-Begängniß /

Als der entseelte Körper den 12. April. darauff in hiesiger Kirchen zu seinem Ruhe-  
Kammerlein befördert / und in rechter Hoffnung einer herrlichen Auferstehung zum ewigen  
Freuden-Leben eingesehet worden.

Alle rechtschaffene Christen davon ab- und zu einer recht wohl-gegründeten  
Hoffnung / vermittelt eines in hochansehnlicher Gegenwart vieler Hoch-Adel.  
und anderer vornehmen Leichen-Begleiter / gehaltenen  
Sermons /

damals leiten wollen

**Simon Stoll / Coldicensis, Pfarrer in Trebsen  
und Selingstädt.**

Gedruckt zu Leipzig / bey Samuel Spörlin /  
Im Jahr Christi 1676.